LND
Leipziger Netzwerk
für Demokratie

Leipzig
vernetzen

Drei Jahre Leipziger Netzwerk für Demokratie



Demokratie
gestalten

1
Vorwort
4–7

2
Einleitung
8–11

3
Rückblick: Drei Jahre Leipziger Netzwerk für Demokratie
12–19

4
Mitglieder im Netzwerk
- Mitglied werden

20–23

5
Stimmen aus der Leipziger Zivilgesell-schaft
- Warum Allianzen und verlässliche Strukturen ent-scheidend sind – ZEOK e.V. über Herausforderungen und Perspektiven rassismuskritischer Demokratiearbeit
- Preisgekrönt – und jetzt? IVF Leipzig über Finanzierungs-lücken und Gegen-strategien
- Paunsdorf – Ein Kiez für Alle?! Ein Interview mit der AG gegen rechte Raumnahme

24–37

6
Der Beirat blickt zurück
38–39

7
Demokratie braucht Rück-halt – Die Be-darfsanalyse des Leipziger Netzwerk für Demokratie
40–53

8
Kontakte der Mitglieder im LND
54–57

VORWORT

1



Sehr geehrte Damen und Herren,

Demokratie lebt vom Mitmachen. Sie ist kein statisches System, sondern ein ständiger Prozess – offen, konflikthaft und auf Beteiligung angewiesen. In einer Zeit, in der gesellschaftliche Spannungen zunehmen, in der Vertrauen in Institutionen bröckelt und demokratische Grundprinzipien infrage gestellt werden, kommt der Zivilgesellschaft eine besondere Rolle zu: als Ort des Aushandelns, des Widerspruchs, aber auch der Verständigung.
Leipzig hat in seiner jüngeren Geschichte immer wieder gezeigt, dass demokratischer Wandel möglich ist, wenn Menschen bereit sind, für demokratische Werte einzustehen und sich einzubringen. Doch Engagement braucht mehr als nur guten Willen. Es braucht verlässliche Strukturen, Zugang zu Information, Austausch mit anderen und somit eine demokratische Infrastruktur, die Beteiligung ermöglicht und stärkt.
Zivilgesellschaft ist vielfältig. Sie reicht von etablierten Verbänden bis zu kleinen Initiativen, von politischen Gruppen bis zu kulturellen oder sozialen Projekten. Was sie verbindet, ist der Anspruch, Gesellschaft mitzugestalten – oft mit begrenzten Mitteln, aber mit großer Wirkung. Gerade in Sachsen wird dabei immer wieder deutlich: Die Verteidigung demokratischer Grundwerte ist längst nicht mehr selbstverständlich gemeinsame Aufgabe von Politik und Zivilgesellschaft. Vielerorts ist es die Zivilgesellschaft, die demokratische Prinzipien aufrechterhält – auch dann, wenn politische Unterstützung ausbleibt oder gar aktiv behindert wird. Ohne verlässliche Förderung, strukturelle Absicherung und politische Rückendeckung wird demokratisches Engagement auf Dauer geschwächt – nicht, weil der Wille fehlt, sondern weil die fördernden Bedingungen.
Zivilgesellschaftliche Strukturen, die dort ansetzen, wo Unterstützung notwendig ist, sind daher besonders wichtig. Das Leipziger Netzwerk für Demokratie leistet hierzu einen wichtigen Beitrag. Es macht Beratungsangebote zugänglich, vernetzt Engagierte und schafft Räume für gemeinsame Reflexion. Vor allem aber stärkt es das Bewusstsein, dass demokratische Gestaltung nicht allein Sache der Institutionen ist, sondern von den Menschen vor Ort getragen wird. Diese Broschüre zeigt, wie lebendig und vielfältig demokratisches Engagement in Leipzig ist. Sie macht deutlich, woran es fehlt, aber auch, worauf aufgebaut werden kann. Ich wünsche ihr viele aufmerksame Leser*innen und den zivilgesellschaftlichen Akteur*innen dieser Stadt die Anerkennung, die sie verdienen.

Mit freundlichen Grüßen
Gesine Oltmanns



„Mir ist wichtig, Demokratie zu stärken, damit Menschen mit Behinderung überall mitbestimmen können. Leichte Sprache ist für die Demokratie wichtig, damit Menschen mit Lernschwierigkeiten mitreden können."

Steven Wallner · *Leben mit Handicaps e.V.*



„Ich setze mich für demokratische Bildung an der Grundschule ein, da es mir wichtig ist, dass bereits Kinder positive Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und Möglichkeiten von Partizipation in echten Beteiligungsprozessen machen. Nur so können junge und engagierte Demokrat*innen heranwachsen. Daher habe ich an der Grundschule Klassenräte ab der 3. Klasse sowie das klassenübergreifende Kinderparlament ab der ersten Klasse eingeführt. Dadurch können die Kinder ihre Lebenswelt aktiv mitgestalten. Leider wird die Stelle ab dem Schuljahr 26/27 vollständig gekürzt."

Nicole Handrack · *RAA Leipzig*

2

EINLEITUNG

Das aktuelle Zeitgeschehen ist von schweren Krisen geprägt. Geopolitische Konflikte und Kriege fordern Menschenleben und verursachen humanitäre Katastrophen, wie wir sie lange nicht kannten. Die Klimakrise führt zu vermehrten Extremwetterereignissen, wirtschaftliche Herausforderungen und gesellschaftliche Spannungen durch soziale Ungleichheit, Migrationsdebatten, Desinformation sowie Extremismus stellen unsere Gesellschaft und Demokratie auf die Probe. Das Miteinander ist geprägt von den jungen Erfahrungen der Ausnahmesituationen der COVID19-Pandemie. Populistische Bewegungen und extreme Parteien arbeiten daran, Misstrauen gegenüber staatlichen Institutionen zu schüren und das Vertrauen in demokratische Prozesse und Verfahrensweisen zu untergraben. Falschinformationen verbreiten sich schnell und häufig ungefiltert über soziale Medien und verschärfen damit die gesellschaftlichen Spannungen und womöglich Spaltungen. Der Rückgang politischer Beteiligung und die Polarisierung in öffentlichen Debatten entwerten bisherige Mechanismen des gesellschaftlichen Zusammenlebens und Diskurses.

Angesichts dieser gesellschaftlichen Bedrohungen bietet die Demokratie ein Gerechtigkeitsversprechen. Durch Wahlen, Partizipation und Mitbestimmung garantieren demokratische Prozesse zur Entscheidungsfindung die Herrschaft demokratischer Werte. Demokratie ist somit dezidiert mehr als nur das Mehrheitsprinzip und ein bloßes Verfahren. Doch wie manifestieren sich diese Werte in alltäglichen Situationen wie auf dem Marktplatz, in Schulen oder bei der Gestaltung eines Spielplatzes im Quartier? Wie inhaltlich klar sind demokratische Werte eigentlich, wenn eine Flüchtlingsunterkunft in einem Stadtteil geplant wird? Existiert Demokratie in Pflegeheimen, in Sportclubs oder bei der freiwilligen Feuerwehr? Und was bedeutet sie angesichts zunehmender gesellschaftlicher Fragmentierung, Segregation und sozialpolitischen Auseinandersetzungen im Kern und in der Peripherie einer Stadt?

Das Leipziger Netzwerk für Demokratie (LND) ist ein zivilgesellschaftliches Projekt in Trägerschaft des Erich-Zeigner-Haus e.V., das die Demokratie in Leipzig fördert und stärkt. Es unterstützt, berät und vernetzt Vereine, Institutionen, Organisationen, Initiativen, Schulen und engagierte Bürger*innen, die sich für ein demokratisches Zusammenleben einsetzen. Als Bündnis von etwa 50 lokalen Akteur*innen implementiert das LND demokratische Werte im Alltag der Leipziger Stadtgesellschaft – dezidiert nicht nur gegen (Rechts-)extremismus, sondern aktiv für Demokratie und Weltoffenheit.

Leipzig ist bekannt für sein starkes zivilgesellschaftliches Engagement. Das LND vereint zahlreiche Einzelinitiativen zu einem aktiven und nicht nur anlassbezogenen Netzwerk und kombiniert sowie verstetigt die vielfältigen Kompetenzen seiner Mitglieder. Mit den drei Säulen Unterstützen, Vernetzen und Wirken stärkt das LND die demokratische Haltung in der Leipziger Stadtgesellschaft.
Unter dem Eindruck der gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Herausforderungen, schafft es gelebte Zivilcourage, die die Demokratie in Leipzig anlasslos und milieuübergreifend stärkt. Durch seine Funktion als Schnittstelle zwischen Verwaltung, politischen Akteuren und der Zivilgesellschaft leistet das Netzwerk eine wichtige Integrationsfunktion, die das Engagement für die Demokratie in der Stadt und Region trägt. Das LND hat sich als Anlaufstelle für engagierte Demokrat*innen etabliert und bietet Orientierung für zielgerichtete und überparteiliche Demokratiearbeit.

Die komplexe Bedrohung durch gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wurde in vielen Theorien und Studien untersucht. Die direkte Begegnung mit demokratieskeptischen oder sogar menschenfeindlichen Ideologien vor Ort offenbart jedoch eine akute Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in einer im Alltag der Menschen spürbaren Dimension. Das LND vereint die bestehenden Kräfte, um solchen physischen und psychischen Bedrohungslagen entgegenzuwirken, indem die Betroffenen nicht selbst rechtlich und öffentlich in Erscheinung treten müssen, sondern die Infrastruktur und Anonymität des Netzwerks nutzen können.

Neben der Beratung für demokratisches Engagement, für Veranstaltungen und für Schulen hat das LND eine interaktive Übersichtskarte mit Vereinen, Gruppen und Initiativen aus dem Leipziger Stadtgebiet erarbeitet, die das Netzwerk mit allen relevanten Akteur*innen zugänglich macht. Regelmäßig wurden Netzwerktreffen durchgeführt, bei denen sich die Mitglieder austauschten und Impulse für anstehende Projekte setzen. Darüber hinaus konzipierte das Netzwerk mehrere Demokratiekonferenzen, bei denen Workshops und Inputs zu Themen der Demokratiebildung angeboten und aktuelle Entwicklungen, Probleme und Bedarfe diskutiert wurden.

Das Netzwerk bietet die erforderlichen Mittel zur Übersetzung wissenschaftlicher Ergebnisse in konkrete Anwendungsformate zur Stärkung demokratischer Werte und konzipiert ein strategisches Zusammenwirken aller relevanter Akteur*innen. Vor diesem Hintergrund führte das LND eine Bedarfsanalyse im Stadtgebiet durch, um politische Bedarfe einerseits und bestehende Ressourcen andererseits zu dokumentieren. Ebenso wurde ein Workshopkatalog für verschiedene Zielgruppen erstellt, um einen umfassenden Überblick über die Angebote unserer Mitglieder zu bieten.
Das LND ist eine entschlossene Initiative, die auf alarmierende Umfrageergebnisse zu sinkendem Vertrauen in die Demokratie reagiert und überzeugende Vorschläge zur Stärkung der Demokratie vorlegt. Die aus den Krisen entstehenden Gefahren für die demokratische Gesellschaft können nicht mit kurzfristigen Maßnahmen gelöst werden, sondern erfordern langfristige und gezielte Strategien zum Schutz demokratischer Werte.

Diese Abschlussbroschüre fasst die Ergebnisse der letzten drei Jahre zusammen und bietet einen Einblick in die Netzwerkarbeit und deren Erfolge, aber auch in die Herausforderungen. Sie beschreibt die Struktur der Mitglieder und erklärt, wie man Mitglied wird und welche Vorteile damit verbunden sind. Drei Stimmen aus der Leipziger Zivilgesellschaft veranschaulichen die Herausforderungen der Demokratiearbeit.
Der Rückblick und die Einschätzung der politischen Gemengelage des Beirates, der das LND begleitet, zeigt Bedürfnisse und Leerstellen für die weiterführende Demokratiestärkung in Leipzig, welche das LND auch nach 2025 bearbeiten sollte.

Die Demokratiearbeit in Leipzig kann für die künftige Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements auf den bestehenden Netzwerkstrukturen aufbauen und für die nachhaltige Stärkung demokratischer Werte an die bisherigen Erfolge anschließen. Für eine effiziente Weiterentwicklung der künftigen Demokratiearbeit sind klare Bedarfe identifiziert, mit dieser Broschüre erfasst und auch politische Handlungsempfehlungen formuliert.

Vor diesem Hintergrund wünsche ich allen Lesenden eine informative und politisch aufschlussreiche Lektüre.

Henry Lewkowitz
Geschäftsführer
Erich-Zeigner-Haus e.V.



„Eine offene demokratische Gesellschaft lebt von einer aktiven, couragierten Positionierung des Einzelnen im öffentlichen Raum.“

Henry Lewkowitz · *Erich-Zeigner-Haus e.V.*

3

RÜCKBLICK: DREI JAHRE LEIPZIGER NETZWERK FÜR DEMOKRATIE

Das Netzwerk formiert sich

Das Leipziger Netzwerk für Demokratie begann 2023 mit einer klaren Mission: Demokratiearbeit in Leipzig sichtbarer zu machen und Akteur*innen stärker zu vernetzen. Der erste große Schritt war der Aufbau einer Projekt-Homepage, die gemeinsam mit dem Afeefa-Kollektiv aus Dresden entwickelt wurde. Herzstück der Homepage ist eine interaktive Demokratiekarte: Fast 200 Initiativen, Vereine und Projekte sind dort inzwischen eingetragen und verdeutlichen die Reichweite des Netzwerkes: Wer die Karte öffnet, erkennt sofort, wie vielfältig das Engagement in Leipzig ist – vom Nachbarschaftsgarten über Bildungsprojekte bis hin zu Gewerkschaften. Ergänzt wird die digitale Seite durch einen Veranstaltungskalender, gefüllt mit den Terminen unserer Mitglieder, der zeigt, wie lebendig Demokratiearbeit in Leipzig ist.

Ein wichtiges Zeichen erreichte uns gleich zu Beginn: Die Moderatorin Franziska Reichenbacher wählte uns im Rahmen der „Möglichmacher-Kampagne“ von Sachsenlotto als Förderprojekt aus. Die damit verbundene Unterstützung von 5.000 € war nicht nur eine finanzielle Unterstützung, sondern auch ein ermutigendes Signal, dass unser Anliegen in und für Leipzig wahrgenommen wird.

Ein starker Start: Die Auftaktveranstaltung am 23. September

Ein Meilenstein für das Projekt war die Auftaktveranstaltung im Haus Wasser-Stadt-Leipzig e.V. Mehr als 80 Vertreter*innen aus Zivilgesellschaft, Bildung, Kultur und anderen Engagementfeldern kamen zusammen, um den offiziellen Start des Netzwerks zu begehen.

Nach einführenden Impulsen der RAA Leipzig und des Engagierte Wissenschaft e.V. zur Situation von Demokratie und Zivilgesellschaft in Leipzig folgte ein World-Café. Dort wurden Erwartungen, Ideen und Perspektiven ausgetauscht. Dabei wurde deutlich: Es besteht ein hoher Bedarf an Austausch, Sichtbarkeit und gemeinsamer Stimme. Im Rahmen des World-Cafés kam der Wunsch auf nach niedrigschwelligen Orten der Begegnung, an denen Menschen aus unterschiedlichen Kontexten miteinander in Kontakt kommen können. Eine weitere konkrete Idee in diesem Zusammenhang: Weiterbildungen in leichter Sprache. Am Ende herrschte eine breite Einigkeit darüber, dass das Netzwerk eine wichtige Rolle für die Stadt Leipzig einnehmen kann und soll.



Emily Bandt vom Leipziger Netzwerk für Demokratie stellt das Projekt im Rahmen der Auftaktveranstaltung vor.

Das Netzwerk wächst und vernetzt sich

Aus ersten Gesprächen wurden bald feste Strukturen: Bereits Ende 2023 zählten wir 21 Mitgliedsorganisationen als Teil des Netzwerks. Besonders auffällig war dabei die Vielfalt der Akteur*innen: Gewerkschaften und Kulturvereine, aber auch Mitmachgärten und Bildungsträger engagierten sich gemeinsam unter dem Schirm der Demokratie. Das Netzwerk spiegelte damit genau das wider, was Leipzigs Demokratiearbeit ist – bunt, divers und dennoch verbunden durch gemeinsame Werte und Visionen. Mittlerweile ist das Netzwerk auf 47 Mitglieder angewachsen.
Die Mitgliedertreffen entwickelten sich schnell zu einem Ort des Austauschs. Mehrmals im Jahr wurden Erfahrungen geteilt, aktuelle Ereignisse diskutiert, gemeinsame Veranstaltungen geplant und Strategien entwickelt. Im Fokus standen 2024 vor allem die anstehenden Kommunal-, Landtags- und Europa-Wahlen. Besonders eindrücklich war zudem die Vorbereitung auf den Tag der Demokratie im Mai 2024, der deutlich machte, wie viel gemeinsam erreicht werden kann, wenn viele Akteur*innen an einem Strang ziehen.

Wahlen im Fokus: Kampagnenarbeit für Demokratie

Die erste große Kampagne des Netzwerks und dem Trägerverein Erich-Zeigner-Haus e.V. startete 2024. Gemeinsam mit Netzwerkmitgliedern und Partnerorganisationen wie der Stiftung Friedliche Revolution, Arbeit und Leben Sachsen e.V., dem Haus der Demokratie e.V., Leipzig. Courage zeigen e.V. und dem Bündnis Hand in Hand – Für Menschenrechte und Demokratie sollte unter dem Titel „Deine Stimme – Meine Zukunft“ die Kampagne in Leipzig auf die Bedeutung einer demokratischen Wahlentscheidung aufmerksam machen. Sichtbar war sie sowohl online als auch im Stadtbild – in Straßenbahnen, auf Plakaten, Flyern und Postkarten sowie in den sozialen Medien.

An diesen Erfolg wurde 2025 im Rahmen der vorgezogenen Bundestagswahl angeknüpft. Ein besonderer Schwerpunkt lag 2025 zusätzlich zu der Kampagne auf der Aktion „Barrierefreies Wählen für alle“. Sie richtete sich gezielt an Bewohner*innen von Alten- und Pflegeheimen und informierte über Wahlmöglichkeiten. Zahlreiche Freiwillige unterstützten vor Ort bei der Beantragung von Briefwahlunterlagen. Damit wurde demokratische Teilhabe nicht nur praktisch ermöglicht, sondern Menschen inkludiert, die ohne Hilfe ihre demokratischen Rechte nicht wahrnehmen könnten.

75 Jahre Grundgesetz – Der Tag der Demokratie 2024 als Lern- und Begegnungsraum

Anlässlich des 75. Jubiläums des Grundgesetzes feierten das Leipziger Netzwerk für Demokratie gemeinsam mit dem Referat für Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt und der Stadt Leipzig einen Tag der Demokratie.
Den Auftakt bildete eine Demokratiekonferenz, zu der rund 100 Interessierte aus Zivilgesellschaft und Verwaltung kamen. Die Konferenz fand parallel an drei Orten in der Innenstadt statt und bot ein vielfältiges Spektrum an aktiven Workshops und inhaltlichen Vorträgen. Thematisiert wurden unter anderem feministische Perspektiven auf die Entstehung des Grundgesetzes, die Rolle des Neutralitätsgebots in der Bildung, Einschränkungen der Versammlungsrechte sowie Verfassungsdynamiken in Ostdeutschland. Auch digitale Fragestellungen wurden behandelt: Wie und auf welche Weise zum Beispiel die politische Bildung auf Plattformen wie TikTok oder Pressearbeit für zivilgesellschaftliche Akteur*innen umgesetzt und gestaltet werden kann.
Eröffnet wurde der Tag mit Redebeiträgen von Staatsministerin Petra Köpping und Oberbürgermeister Burkhard Jung, die die Bedeutung von Demokratie und Grundgesetz betonten. Henry Lewkowitz, Geschäftsführer des Erich-Zeigner-Hauses e.V., erinnerte zudem an die Bedeutung des sogenannten „Tag der Befreiung“ im Kontext des Jubiläums.



Markt der Demokratie 2024.

Am Nachmittag eröffnete Oberbürgermeister Burkhard Jung gemeinsam mit Moderatorin Franziska Reichenbacher den Markt der Demokratie auf dem Richard-Wagner-Platz. Fast 50 Initiativen präsentierten sich innerhalb dieses bunten Forums. Zwischen Musik, Infoständen und Mitmachaktionen kamen Passant*innen mit Akteur*innen ins Gespräch – oft ganz spontan und neugierig. Nach einem Redebeitrag von Susanne Krause-Hinrichs, Geschäftsführerin der F.C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz, musste der Platz jedoch aufgrund eines herrenlosen Koffers gesperrt werden, was zu einem vorzeitigen Ende des Marktes führte. Trotz dieses Vorfalls wurde der Markt von allen Beteiligten als wichtige Möglichkeit zum Austausch wahrgenommen – weder bei uns noch bei den Mitgliedern verflog die Lust, den Markt erneut auszurichten.
Den Abschluss bildete am Abend eine ausgebuchte Filmvorführung von „Blut muss fließen – Undercover unter Nazis“ in der Cinémathèque. Das anschließende Gespräch mit dem Regisseur Peter Ohlendorf wurde zu einem intensiven Austausch über Rechtsextremismus, Zivilcourage und die Rolle von Kultur für eine demokratische Gesellschaft.

Demokratie für alle – Weiterbildung zu Leichter Sprache

Gemeinsam mit unseren Netzwerkmitgliedern Leben mit Handicaps e.V. und dem Behindertenverband Leipzig e.V. wurde am 06. August 2024 im Haus der Demokratie eine Weiterbildung zur „Leichten Sprache in der Demokratiebildung“ organisiert. Der Wunsch nach einer Weiterbildung in diesem Feld wurde von den Teilnehmenden im Rahmen der Auftaktveranstaltung des Netzwerks zum Projektbeginn geäußert. Am Vormittag vermittelte Leben mit Handicaps e.V. die Grundlagen und Regeln der Leichten Sprache. Anschließend konnten die Teilnehmenden das Erlernte in praktischen Übungen anhand eigener Textbeispiele umsetzen. Die Resonanz war durchweg positiv – ein deutliches Zeichen für das wachsende Interesse an inklusiver Demokratiebildung.



Demokratiekonferenz zum Thema „Desinformation und Demokratie" 2025.

Solidarität zeigen: Spenden für Paunsdorf

Im September 2024 unterstützte das Leipziger Netzwerk für Demokratie die Spendenkampagne „Paunsdorf – Ein Kiez für alle?!", die als Reaktion auf zunehmende rechtsextreme Raumnahmen und Angriffe auf soziale Einrichtungen im Stadtteil Paunsdorf ins Leben gerufen wurde. Getragen und unterstützt wurde die Kampagne sowohl von einem Zusammenschluss lokaler Akteur*innen aus der Kinder- und Jugendhilfe als auch durch das Netzwerk.
Innerhalb einer Woche wurde das Spendenziel der Kampagne von 2.000€ nicht nur erreicht, sondern mit 2.495€ sogar übertroffen. Die gesammelten Mittel gingen an die betroffenen Einrichtungen: die Mobile Jugendarbeit Leipzig e.V. Streetwork Südost, den Wirrwuchs Mitmachgarten, das Familienzentrum Paunsdorf und die Heilsarmee Leipzig. Dank der großen Solidarität konnten durch die gesammelten finanziellen Mittel Schäden behoben und neue demokratiestärkende Angebote für und mit jungen Menschen geschaffen werden: Die Streetwork Südost konnte ein Fußballtraining für Mädchen sowie ein selbstorganisiertes Turnier realisieren. Im Familienzentrum Paunsdorf fanden zwei Selbstbehauptungsworkshops für Mütter mit Rassismuserfahrungen und ihre Kinder statt. Das Jugendcafé „Die Brücke" organisierte eine kreative U18-Wahlvorbereitung mit deutlich gesteigerter Beteiligung. Im Jugendclub „Crazy" wurde ein Jugendbeirat gegründet – inklusive Siebdruckaktion und Ausstattung für die ersten Treffen.
Im Mitmachgarten „Wirrwuchs" ist schließlich für Herbst 2025 eine Graffiti-Aktion mit dem Motto „Paunsdorf für alle!" geplant, sichtbar vom Fußweg aus – auch hierfür soll ein Teil der gesammelten Spendengelder für Material und Honorar genutzt werden.

Umkämpfte Räume in Leipzig

Das Dialogformat „Umkämpfte Räume – Wer prägt unsere Stadt" fand am 06. Februar 2025 im Kulturhof Gohlis statt. In der Veranstaltung stand die Idee eines „Rechts auf Stadt" im Mittelpunkt, das vielfältige Formen von Partizipation und Aneignung des urbanen Raums „von unten" umfasst. Der Input des Politik- und Sozialwissenschaftlers Paul Zschocke verdeutlichte,

wie dieses Recht Begegnungen auf Augenhöhe ermöglicht und gleiche Teilhabe am städtischen Leben fördern kann. Gleichzeitig zeigte sich, dass die Idee im Widerspruch zu profitorientierter Stadtentwicklung steht, die Verdrängung und Kommerzialisierung begünstigt. Hinzu kommen Übergriffe mit menschenfeindlicher Motivation, die zusätzliche Unsicherheiten erzeugen und gerade für Minderheiten die Teilhabe am städtischen Leben erschweren.

Im Anschluss wurde am Beispiel der Initiative „Möckern bleibt bunt" diskutiert, wie und inwiefern zivilgesellschaftliches Engagement vor Ort solidarische Räume schaffen und Ausgrenzung entgegentreten kann. Ausgangspunkt der Veranstaltung waren Berichte aus Beratungsgesprächen über rechtsextreme Raumnahme im Leipziger Norden. In diesem Zusammenhang entstanden auch Handlungsstrategien, mit denen zivilgesellschaftliches Engagement wirksam gestaltet werden kann. Ziel dieser Veranstaltung war es, auf eine konkrete Problemlage vor Ort zu reagieren. Zwar blieb eine rege Teilnahme – entgegen der Erwartungen - aus, was jedoch nur darin bestärken sollte, noch sichtbarer und aktiver in den einzelnen Stadtteilen zu wirken und auch in Zukunft eine Zusammenarbeit mit etablierten Initiativen und Einrichtungen noch mehr in den Fokus der Netzwerkarbeit zu rücken.

Strategien gegen Manipulation: Woche der Demokratie 2025

Anlässlich des Geburtstags des Grundgesetzes veranstaltete das Referat Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt der Stadt Leipzig im Mai 2025 erneut die Woche der Demokratie. Wie bereits im Vorjahr konnte sich auch das Leipziger Netzwerk für Demokratie (LND) mit zwei zentralen Formaten einbringen: einer Demokratiekonferenz und dem Markt der Demokratie auf dem Richard-Wagner-Platz. Beide Veranstaltungen standen klar im Zeichen von Austausch und Vernetzung – über institutionelle und gesellschaftliche Grenzen hinweg.



Markt der Demokratie 2024.

Die Demokratiekonferenz trug den Titel „Desinformation & Demokratie: Strategien gegen Manipulation“ und nahm ein Thema in den Blick, das im Wahljahr 2025 allgegenwärtig war: Desinformation wurde in zahlreichen Debatten mit der Manipulation demokratischer Prozesse in Verbindung gebracht. Eine aktuelle Studie der Bertelsmann Stiftung („Verunsicherte Öffentlichkeit“) verdeutlichte den Handlungsdruck: Über 80 Prozent der Befragten gaben an, Desinformation als Gefahr für Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt wahrzunehmen.

Die Konferenz begann mit einem Eröffnungsvortrag von Charlotte Freihse (Bertelsmann Stiftung), die einen globalen Blick auf Desinformationskampagnen präsentierte. Sie stellte vor, wie andere Staaten damit umgehen, welche staatlichen und zivilgesellschaftlichen Reaktionen bislang beobachtet wurden und welche Lehren sich daraus auch für die neue Bundesregierung ziehen lassen.

Im Anschluss daran diskutierten Holger Marcks vom Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) Jena und Prof. Dr. Christian Hoffmann von der Universität Leipzig in einem Panel über die Reichweite und das tatsächliche Bedrohungspotenzial von Desinformation. Beide betonten, dass Desinformation zwar Radikalisierung fördern kann, ihre tatsächliche Reichweite aber geringer ist, als es die öffentliche Debatte oft vermuten lässt. Damit wurde deutlich: Zwischen öffentlicher Wahrnehmung und wissenschaftlicher Einschätzung klafft eine Lücke. Politische und zivilgesellschaftliche Reaktionen sollten deshalb nicht reflexhaft, sondern fundiert erfolgen.

In zwei Workshopphasen hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, ihr Wissen zu vertiefen und praxisnahe Strategien zum Umgang mit Desinformation kennenzulernen. Besonders erfreulich war für das Netzwerk, dass über die Hälfte der Workshops von den Mitgliedern selbst gestaltet wurde. Damit konnte gezeigt werden, dass das Leipziger Netzwerk für Demokratie nicht nur eine Plattform bietet, sondern von seinen Mitgliedern lebt und durch sie inhaltlich geprägt wird.

Parallel zur Konferenz fand erneut der Markt der Demokratie auf dem Richard-Wagner-Platz statt. Dort stellten sich über 25 Organisationen mit interaktiven Ständen, Informationsmaterialien und kreativen Angeboten vor. Ziel war es, nicht nur Fachpublikum, sondern vor allem auch interessierte Passant*innen zu erreichen. Zwar war die Beteiligung zivilgesellschaftlicher Organisationen im Vergleich zum Vorjahr geringer – bedingt durch Ressourcenknappheit, eine hohe Veranstaltungsdichte sowie das Fehlen einer unmittelbar bevorstehenden Wahl – dennoch war die Resonanz positiv. Trotz wechselhaften Wetters kamen viele Leipziger*innen vorbei, informierten sich über die Angebote der beteiligten Organisationen und suchten das Gespräch. Besonders eindrücklich war, wie viele Menschen ihre ganz persönlichen Fragen, Sorgen und Unsicherheiten einbrachten – sei es zu gesellschaftlichen Entwicklungen, zu persönlichen Zukunftssorgen oder zu globalen Krisen. Diese Gespräche machten eines deutlich: Für eine stabile Demokratie braucht es Orte, an denen Bürger*innen ihre Anliegen offen aussprechen können und ernst genommen werden. Genau das bot die Woche der Demokratie 2025.



„Demokratie lebt vom Mitmachen und Mitgestalten. Je mehr Menschen sich beteiligen, umso komplexer, aber auch inklusiver wird unsere Gesellschaft. Für mich ist es wichtig, Teil der Gestaltenden zu sein und so auch dem Driften ins Autoritäre gegenzuhalten.“

Irena Rudolph-Kokot · *Aktionsnetzwerk „Leipzig nimmt Platz“*

MITGLIEDER IM NETZWERK

BERATUNG

Transformative Bildung und Kultur e.V.
Supervision/ Krisenintervention

Kirchenbezirks-sozialarbeit Leipzig
Gemeinwesenarbeit/ Sozialarbeit

Freiwilligen-Agentur Leipzig e.V.
Ehrenamt/ Engagement

plus humanité e.V.
Finanzhilfe/ Barrierefreiheit

GEWERKSCHAFT

ver.di Bezirk Leipzig-Nordsachsen
Arbeitnehmer*innenrechte/ Mitbestimmung

Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) – Ortsverbandsvorstand Leipzig
Arbeitnehmer*innenrechte/ Mitbestimmung

DGB Leipzig-Nordsachsen
Arbeitnehmer*innen-rechte/ Mitbestimmung

ZIVILCOURAGE

Vereinigung der Verfolgten des Nazire-gimes – Bund der Anti-faschist*innen (VVN-BdA) Leipzig e.V.
Erinnerungskultur/ historische Bildung

Omas gegen Rechts in Leipzig
Aktive Zivilgesellschaft/ Protest

Aktionsnetzwerk „Leipzig nimmt Platz“
Aktive Zivil-gesellschaft/ Protest

chronik.LE
Dokumentation/ Monitoring

Say it Loud e. V.
Unterstützung/ Material

Leipzig. Courage zeigen e.V.
Musikveranstaltung/ Antidiskriminierung

BILDUNG

Dein Unterrichts-material UG
Bildungsmaterial/ Schule

Erich-Zeigner-Haus e.V.
Historisch-politische Bildung/ Demokratiebildung

Kulturbüro Sachsen e.V.
Rechtsextremismus-prävention/ mobile Beratung

Leipzig Postkolonial
Stadtrundgänge/ Erinnerungskultur

Engagierte Wissen-schaft e.V.
Rechtsextremismusprä-vention/ Wissenschaft

Break the Fake e.V.
Desinformation/ Medienbildung

IVF Leipzig (Initiative für mehr gesell-schaftliche Verantwortung im Breitensport Fußball)
Antidiskriminierung/ Fußball

Bildungsverein Parcours e.V.
Historisch-politische Bildung

Haus der Demokratie Leipzig e.V.
Demokratiebildung/ Veranstaltungen

Else-Frenkel-Brunswik-Institut Leipzig
Wissenschaft/ Demokratie

ARBEIT UND LEBEN Sachsen e.V.
Antidiskrimierung/ Weiterbildung

RAA Leipzig e.V.
Interkultur/ Beratung

codetekt e.V.
Desinformation/ Medienbildung

Rigardu e.V.
Antidiskriminierung/ Flucht

Wege e.V.
Unterstützung/ psychische Erkrankungen

Leben mit Handicaps e. V.
Inklusion/ Beratung

Soziale Dienste und Jugendhilfe gGmbH
Vielfalt/ Empowerment

TEILHABE

Behindertenverband Leipzig e.V.
Inklusion/ Barrierefreiheit

Diakonie Leipzig
Inklusion/ Sozialdienste

NACHHALTIGKEIT

INTERESSENVERTRETUNG

KULTUR

STADTTEILARBEIT

BUND Landesverband Sachsen e.V. - Regionalgruppe Leipzig

Umweltschutz/ Partizipation

Querbeet Leipzig e. V.

Mitmachgarten/ Partizipation

Ostbüro Leipzig e.V.

Stadtteilladen/ Vernetzung

Initiative Welt-offenes Gohlis

Bürgerverein

Quartiers-management Grünau

Begegnung/ Partizipation

Café kaputt

Selbsthilfe/ Begegnung

Bunte Gärten Leipzig e.V.

Mitmachgarten/ Partizipation

Leipzig helps Ukraine e.V.

Hilfsangebot/ Ukrainehilfe

Migrantinnen- und Migrantenberiat Leipzig

Sichtbarkeit/ Migration

Stadtjugendring e.V. Leipzig

Lobbyarbeit/ Kinder und Jugendliche

Kultur- und Begegnungszentrum „Ariowitsch-Haus" e.V.

Bildung/ jüdische Kultur

Cinémathèque Leipzig e.V.

Kino/ Gesellschaft

WERK 2 - Kulturfabrik Leipzig e.V.

Kultur/ Veranstaltungen

Radio Blau

Radio/ Gesellschaft

Verein plakatsozial – Verein zur Förderung visueller Kultur e.V.

Visuelle Kunst

Deutsche Nationalbibliothek Leipzig

Bildung

Mitglied werden

Wer kann Mitglied im Netzwerk werden?

Mitglied im Netzwerk können Vereine, Institutionen, Organisationen, Initiativen, Stiftungen und Gewerkschaften mit Sitz in Leipzig werden. Ausgeschlossen von einer Mitgliedschaft sind Parteien sowie deren Jugendorganisationen. Die Mitglieder im Netzwerk sind im Bereich der Demokratiearbeit tätig. Sie setzen sich für Demokratie und gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Leipzig ein. Die Mitglieder im Netzwerk müssen die im Selbstverständnis formulierten Werte und Ziele des Netzwerks teilen. Eine Mitgliedschaft im Netzwerk ist kostenlos. Wer im Netzwerk Mitglied werden möchte, erkennt auch die anderen Mitglieder an.

Welche Vorteile hat eine Mitgliedschaft im Leipziger Netzwerk für Demokratie?

Durch das Netzwerk erhöhen wir die Sichtbarkeit der Arbeit unserer Mitglieder. Wir stellen sie ausführlich auf unseren Social-Media-Kanälen und auf unserer Homepage vor. In unserem Workshopkatalog, der die Grundlage unserer Beratungsarbeit an Schulen und anderen Institutionen bildet, nehmen wir die Workshop- und Bildungsangebote unserer Mitglieder auf und empfehlen diese weiter. Über unseren Veranstaltungskalender und unsere Social-Media-Kanäle bewerben wir zudem ausschließlich die Termine unserer Mitglieder. Weitere Vorteile sind die Teilnahme an den mehrmals im Jahr stattfindenden Netzwerktreffen sowie die Möglichkeit, Themen für kommende Veranstaltungen im Netzwerk mitzugestalten und sich mit anderen Akteur*innen auszutauschen.

Vorteile

- Bewerbung von Veranstaltungen über unsere Plattform
- Teilnahme an Netzwerktreffen
- Sichtbarkeit für die eigene Arbeit
- Ausführliche Vorstellung über die Homepage und soziale Medien
- Themensetzung und Umsetzung der Demokratiekonferenzen oder anderer Veranstaltungen
- Aufnahme in unseren Workshopkatalog zur demokratischen Bildung

Mehr Infos zu den Mitgliedern in Kapitel 8.

STIMMEN AUS DER LEIPZIGER ZIVILGESELL-SCHAFT

5

Warum Allianzen und verlässliche Strukturen entscheidend sind – ZEOK e.V. über Herausforderungen und Perspektiven rassismuskritischer Demokratiearbeit

ZEOK e.V. aus Leipzig baut seit zwei Jahrzehnten Brücken – als Plattform für Ideen und als Partner in der Praxis. Im Interview sprechen wir über die Realität rassismuskritischer Demokratiearbeit: über Widerstände, die Bedeutung tragfähiger Bündnisse und die strukturellen Stellschrauben, die Wirkung nachhaltig ermöglichen.

Leipziger Netzwerk für Demokratie: Seit wann gibt es den ZEOK e. V. und welche thematischen Schwerpunkte und Ziele verfolgt ihr in eurer Arbeit?

ZEOK e.V.: ZEOK e.V. wurde 2004 mit einem interdisziplinären Ansatz in Leipzig gegründet. Ausgangspunkt für die Gründung des Vereins war die „Schmucksammlung Dr. Bir“, die nach Leipzig gehen sollte, einhergehend mit dem Wunsch mit ihr zu arbeiten. Transkulturelle Verbindungen und transregionale Verflechtungen spielten und spielen eine wichtige Rolle. Wir begreifen uns als Plattform für Ideen und Innovationen, getragen von der Überzeugung, dass wissenschaftliche Fundiertheit, künstlerische Qualität und gesellschaftliche Relevanz sich gegenseitig bedingen. Unsere Arbeit lebt vom Zusammenspiel der Sparten ZEOK Musik (ZEOK liest), ZEOK Bildung und ZEOK Grenzenlos. Dieses interdisziplinäre Miteinander ist ein Alleinstellungsmerkmal von ZEOK e.V. und schafft einen einzigartigen Rahmen für Innovationen. Wir sind lokal tief verwurzelt, regional und überregional aktiv und international vernetzt.

Unsere Projekte finden in etablierten institutionellen Orten (Universitäten, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Kitas, Schulen, Kommunen) statt, aber auch in neuen, partizipativen Räumen. Wir bringen Kultur in die Quartiere, schaffen lebensumfeldnahe Angebote und kooperieren mit Vereinen, Verbänden, Initiativen, engagierten Einzelpersonen, Kollektiven, Nachbarschaftsinitiativen und lokalen Akteur*innen. Wir verstehen uns als Brückenbauer*innen zwischen etablierten Institutionen und neuen, oft p(ost)migrantisch geprägten Communities. Konkrete Ziele des ZEOK und der einzelnen Sparten sind die Realisierung musikalisch-künstlerischer Projekte (Roots & Sprouts Festival, Ensemble Risha und ChorAlle), die als Laboratorien für neue Klangwelten, für soziale Brücken und Erinnerungsräume sowie für Teilhabe und Empowerment dienen. Im Bildungsbereich verfolgen wir gemeinsam in einem Kooperationsverbund gegen Rassismus das Ziel der Entwicklung einer bundeszentralen Infrastruktur im Themenfeld Rassismuskritik, wobei wir durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ gefördert werden. ZEOK e.V. konzentriert sich mit seinen Maß-



„Demokratie beginnt in den Gruppenräumen der Jugendverbände: im Organisieren eines Zeltlagers, im Umgang mit Meinungsverschiedenheiten, im gegenseitigen Respekt. Sie ist als Lebensform ein elementarer Baustein unserer Gesellschaft."

Tom Kemmner · *Stadtjugendring Leipzig e.V.*

nahmen und Angeboten auf die Regelstrukturen in den Bereichen Kita, Schule sowie Kinder- und Jugendarbeit. Hier bieten wir den Fachkräften zielgruppenspezifische Workshop- und Fortbildungsangebote. Ein weiterer Schwerpunkt ist unser Angebot der PEER Trainer*innen-Ausbildung: Junge Menschen werden hier befähigt, Workshops für Jugendliche und Schüler*innen durchzuführen und zu den Themen Vielfalt, Zugehörigkeit und Rassismus zu sensibilisieren. Daneben konzipieren und entwickeln wir Bildungsmaterialien, die für Rassismus und Diskriminierung sensibilisieren und einen wertschätzenden Umgang mit Vielfalt fördern. So zum Beispiel die interaktive Wanderausstellung „#Muslimisch_in_Ostdeutschland" mit Audio- und Filmelementen sowie verschiedenen Mitmachstationen. Mit der Konzeption und Entwicklung des interaktiven E-Learning-Kurses können sich Fachkräfte und Interessierte orts- und zeitunabhängig in vier Modulen den Themen Diskriminierung, Rassismus und antimuslimischer Rassismus widmen. Mit dem Kurs stellen wir eine Vielzahl an Handlungsimpulsen und Materialien für die pädagogische Praxis bereit.
Begegnungsreisen und Jugendbildungsprojekte unterstützen politisch und materiell den Aufbau von nachhaltigen und ökologischen Strukturen in den saharauischen Flüchtlingslagern in Algerien. Ziele weiterer Projekte in diesem Zusammenhang sind, über die Geschichte und die aktuellen Entwicklungen in der Region aufzuklären und das Bewusstsein für die Situation dort zu stärken. Damit bearbeiten wir auch explizit durch Bildungsangebote für Schüler*innen, pädagogische Fachkräfte, Auszubildende und Studierende die kontinuierlichen Auswirkungen des Kolonialismus und Post- und Neokolonialismus hier vor Ort.
Mit dem Ziel das postmigrantische* Deutschland in der medialen Öffentlichkeit sichtbar zu machen, veranstalten wir jährlich mit dem Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Uni Leipzig die Konferenzreihe mikopa - (Menschen und Institutionen für Kommunikation und Partizipation). Sie ist ein Forum an der Schnittstelle von Praxis und Wissenschaft und als solches das erste in Sachsen und Ostdeutschland. Wir sind nicht zuletzt Herausgeber der Kulturzeitschrift Simurgh, die aktuell und aus Finanzierungsgründen nur im online-Format verfügbar ist.

Wie wirkt sich die politische Stimmung in Leipzig und Sachsen auf eure Arbeit aus, insbesondere in Bereichen wie rassismuskritischer Bildungsarbeit oder der Unterstützung marginalisierter Gruppen?

Wir würden nicht bzw. nicht nur von politischer Stimmung sprechen. Verschiebungen und Veränderungen finden parallel auf verschiedenen Ebenen statt, sie sind deutlich spürbar und haben manifeste Auswirkungen auf unsere Arbeit.
Zu den Veränderungen gehören die Machtverhältnisse in der politischen Sphäre, aber auch die politische wie mediale Kommunikation, die Zunahme und Ausbreitung rechtsextremer Akteur*innen und das Erstarken von Rassismus in seinen verschiedenen Erscheinungsformen, antimuslimischer, antiasiatischer und antischwarzer Rassismus - sowie Antiziganismus und Antisemitismus. Die spürbaren Auswirkungen erstrecken sich von Relativierung bis Leugnung historischer Ereignisse und Fakten, dem Herunterspielen von Diskriminierungserfahrungen, dem Anstieg von Übergriffen, Gewalt und Hate Speech. Weitere Auswirkungen sind Entscheidungen in Gremien gegen progressive Ideen und Projekte sowie rückläufige bzw. unsichere Finanzierungsstrukturen. Letzteres führt zu einer Unsicherheit für Träger und Communities und einer Zunahme von Konkurrenz und Entsolidarisierung unter ihnen. Betroffene ziehen sich noch stärker aus bestimmten Räumen und Diskursen zurück und das Vertrauen in politische, demokratische Prozesse und Akteur*innen schwindet. Zunehmend wird es schwieriger safer spaces und Austauschräume dauerhaft und finanziell zuverlässig zu gestalten. Unser Ziel ist es jedoch, die demokratische Zivilgesellschaft zu stärken und sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus zu engagieren. Dafür brauchen wir Allianzen und starke, zuverlässige Bündnisse in den Regelstrukturen, um mehrfachdiskriminierte Personen und Personengruppen zu sehen und sie zu empowern.

In euren Projekten arbeitet ihr an der Schnittstelle von Bildung, Teilhabe und Vielfalt. Wo erlebt ihr dabei - als migrantisch geprägte Organisation - strukturelle Hürden?

Die Hürden, Ausgrenzungen und Ausschlüsse sind nicht nur im Alltag fühlbar und behindern die Arbeit, den Austausch und verstärken prekäre Verhältnisse.
Ausschließende und diskriminierende Strukturen und Gesetze, wie unter anderem die Residenzpflicht, Aufenthaltsbeschränkungen, Racial Profiling, wie zum Beispiel bei Polizeikontrollen, oder der eingeschränkte Zugang zum Bildungs-, Arbeits,- Rechts- und Gesundheitssystem prägen den Alltag von Kolleg*innen, Kooperationspartner*innen und Teilnehmenden. Diese Praktiken sind tief in unserer Gesellschaft, in den Schulen, Kitas, Arbeitsstätten etc. verankert. Menschen mit Migrationsbiografien sind in nahezu allen Bereichen unterrepräsentiert (Politik, Verwaltung, Bildung etc.) und bestimmen nicht mit. Damit fehlen viele Perspektiven, Expertisen und Erfahrungen da, wo eine vorurteilsbewusste Bildung stattfinden soll, soziale Vielfalt Stadtteile mitbestimmen und prägen kann, demokratische, politische Teilhabe aktiv stattfinden soll.

Was braucht es aus eurer Sicht, damit (post-) migrantische Organisationen in Leipzig und Sachsen langfristig wirksam sein können und welche Visionen habt ihr für die Zukunft eurer Arbeit?

Die Wirksamkeit (post-)migrantischer Organisationen und Initiativen kann langfristig gestärkt und aufrechterhalten werden, wenn es zu einer gerechteren Ressourcenverteilung, zuverlässigen und ausreichenden institutionellen Förderungen durch Kommunen, Land und/oder Bund in Bezug auf Infrastruktur und personeller Ausstattung kommt.
(Post-)migrantische Organisationen sollten sichtbarer werden und sowohl in öffentliche Diskurse als auch politische Entscheidungsprozesse stärker eingebunden werden. Das bedeutet konkret: in Entscheidungsgremien (politischen Debatten, Ausschüssen, Stiftungen, Förderprogrammen, Pressegespräche) sitzen, als Expert*innen regelmäßig in den Medien, in Fachveranstaltungen sicht- und hörbar zu sein, anerkannt und auch finanziell wertgeschätzt zu werden.
Unsere Vision ist die einer offenen und pluralen Gesellschaft in der die Leitprinzipien Respekt und Empathie, Solidarität, Wertschätzung und Menschenrechte für ALLE sind.
Eine Gesellschaft, in der Rassismus benannt und bearbeitet wird. Wir sehen uns als ein Baustein für eine chancen- und ressourcengerechtere Welt der Zugehörigkeiten. Im Kleineren ist es unsere Vision in solidarischen Teams miteinander und gemeinsam die Hoffnung nicht aufzugeben, Ausdauer zu zeigen und mit einem Bewusstsein zu handeln, dass jedes Projekt, jede Maßnahme, das Leben anderer Menschen stärkt und bereichert. Und nicht zuletzt, dass wir Räume schaffen für echten sozialen Wandel trotz Widerständen.



„Demokratie wächst dort, wo junge Menschen ihre Stimme erheben und erleben, dass sie etwas bewirken können. Wir unterstützen Lehrkräfte mit Unterrichtsmaterialien, die politische Bildung fördern und den Blick auf aktuelle Herausforderungen richten."

Lisa Tümpel · *Dein Unterrichtsmaterial*

Preisgekrönt – und jetzt? IVF Leipzig über Finanzierungslücken und Gegenstrategien

Die Initiative für mehr gesellschaftliche Verantwortung im Breitensport-Fußball (IVF Leipzig) arbeitet seit über 15 Jahren an Vielfalt, Teilhabe und Prävention im Vereinsalltag. Dabei zeigt sich, wie herausfordernd es ist, Demokratiebildung zu sichern, wenn Mittel unsicher sind. Im Interview geht es um die Spannung zwischen Auszeichnung und Absicherung, Wege aus der Projektlogik und Strategien, die langfristige Stabilität schaffen können.

Leipziger Netzwerk für Demokratie: Wer seid ihr als Verein, wofür steht ihr und was genau macht ihr?

IVF Leipzig: Wir sind die Initiative für mehr gesellschaftliche Verantwortung im Breitensport-Fußball (IVF Leipzig). Seit mehr als 15 Jahren setzen wir uns im sächsischen Fußball für Vielfalt, Gleichberechtigung und Teilhabe ein. Fußball ist für uns mehr als ein Spiel: Er ist ein sozialer Raum, in dem gesellschaftliche Entwicklungen sichtbar werden. Hier treffen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Generationen und Lebensrealitäten aufeinander. Damit kann der Fußball zum Lernort für demokratische Werte werden – allerdings nur, wenn Diskriminierung, Ausgrenzung und Machtstrukturen aktiv bearbeitet werden.
Genau hier setzen wir an: Wir bieten Bildungsarbeit, Workshops, Beratung und Begleitung für Fußballvereine an. Dabei geht es um Themen wie Rassismus, Sexismus, Homofeindlichkeit, Antisemitismus, aber auch um die Stärkung einer partizipativen Vereinskultur. Unsere Angebote richten sich an Spieler*innen, Trainer*innen, Funktionsträger*innen und Vereinsvorstände gleichermaßen. Wir entwickeln gemeinsam mit den Vereinen Leitbilder, unterstützen bei der Prävention von Diskriminierung und geben Betroffenenperspektiven Raum.
Wichtig ist uns, dass wir unsere Angebote für die Vereine kostenlos anbieten können und stets mit einem konkreten Fußballbezug arbeiten. Unsere Teamenden sind selbst im Fußball aktiv – als Spieler*innen, Trainer*innen oder Schiedsrichter*innen – und bringen ihre Erfahrungen unmittelbar in die Bildungsarbeit ein. Das sorgt für Glaubwürdigkeit und Praxisnähe. Unsere Angebote sind präventiv ausgerichtet: Es geht nicht darum, Vereine für Fehlverhalten zu „bestrafen“, sondern ihnen frühzeitig Werkzeuge an die Hand zu geben, um Diskriminierung vorzubeugen und Vielfalt als Stärke zu begreifen. Dabei verstehen wir Fußball- bzw. Sportvereine nicht nur als Sport, sondern auch als Lernort für demokratische Werte.

Ihr wurdet mit dem renommierten Julius-Hirsch-Preis des DFB ausgezeichnet. Gleichzeitig war lange eure Finanzierung unsicher. Wie bewertet ihr diese Diskrepanz zwischen Anerkennung und Förderung?

Die Auszeichnung mit dem Julius-Hirsch-Preis ist für uns eine enorme Anerkennung. Sie gilt als höchste Auszeichnung des Deutschen Fußball-Bundes für Freiheit, Toleranz und Menschlichkeit. Dass unsere Arbeit bundesweit als vorbildlich gilt, macht uns glücklich und zeigt, wie wichtig sie ist. Gleichzeitig hat die Auszeichnung auch die Widersprüche sichtbar gemacht. Lange Zeit war die Frage nach unserer Finanzierung unklar. Erst im Mai 2025 haben wir die Zusage für eine Förderung durch das Landesprogramm Weltoffenes Sachsen erhalten – damit ist unsere Arbeit bis 2027 abgesichert. Das ist ein großer Schritt und verschafft uns vorerst Planungssicherheit.
Dennoch bleibt ein strukturelles Problem: Politische Bildung ist eine Daueraufgabe, die nicht alle paar Jahre neu in Frage gestellt werden darf. Der Fußball als gesellschaftlicher Raum braucht langfristige Begleitung und kontinuierliche Strukturen. Die Diskrepanz zwischen höchster Anerkennung und fehlender struktureller Absicherung bleibt bestehen – und wird spätestens 2027 wieder aktuell, wenn unsere jetzige Förderung ausläuft.

Ihr sprecht offen davon, dass ihr ohne eine langfristige Finanzierung eure Arbeit nicht fortführen könnt. Wie seid ihr mit dieser Situation umgegangen und welche Strategien habt ihr verfolgt, um eure Angebote aufrechtzuerhalten?

Zu Beginn des Jahres mussten wir in Sachen Finanzierung einige für uns neue Wege gehen, was vor allem bedeutete, dass wir zunächst unser Umfeld über Social Media bzw. Öffentlichkeitsarbeit über die unklare Finanzierungssituation unserer Arbeit informiert haben. Darüber hinaus sprachen wir mit einigen Journalist*innen, die sich an uns wandten. Wir produzierten ein Spenden-Video und wurden vom FC St. Pauli bei einer Spendenkampagne unterstützt. Wir haben außerdem auch selbstständig einige Profifußballclubs und Sportjournalist*innen kontaktiert und nach Unterstützung durch Reichweite gefragt. Durch diese Aufmerksamkeit sowie die im Vorjahr eingenommenen Preisgelder der beiden Bildungspreise (Julius-Hirsch-Preis & „Wir für morgen“-Bildungspreis der Union Investment) konnten wir genügend Gelder akquirieren, um sämtliche Personalkosten für hauptamtliche Stellen sowie Honorarkosten von Januar bis Ende September 2025 aus Eigenmitteln zu finanzieren. Uns in dieser Intensität auf Social Media, durch Öffentlichkeitsarbeit und Spendenakquise zu konzentrieren, war für uns definitiv ein neuer Weg, der uns aber auch gezeigt hat, dass wir für die langfristige Sicherung unserer Finanzierung auch weiterhin auf Projektförderung in Form öffentlicher- oder Stiftungsgelder angewiesen sein werden.
Mit der Zusage des Freistaats Sachsen haben wir eine wichtige Hürde genommen. Bis 2027 können wir unser Angebot fortführen und ausbauen. Das bedeutet: Vereine können weiterhin kostenfreie Workshops buchen, wir begleiten sie beim Aufbau partizipativer Strukturen und wir setzen unsere Netzwerkarbeit mit Partnerorganisationen fort.
Gleichzeitig denken wir schon jetzt darüber nach, wie es nach 2027 weitergehen kann. Wir beginnen bereits jetzt mit der Suche nach Förderoptionen, um hoffentlich nicht erneut in eine Situation akuter Unsicherheit zu geraten. Ebenso wichtig ist für uns der Ausbau unserer Netzwerke. Indem wir Kooperationen mit Vereinen, Verbänden und zivilgesellschaftlichen Partner*innen stärken, wollen wir unsere Arbeit stärker in bestehende Strukturen einbetten und so auf mehreren Standbeinen aufstellen und hoffen hierbei auch auf neue Fördermöglichkeiten auf kommunaler Ebene.
Darüber hinaus setzen wir auch weiterhin auf die öffentliche Sichtbarkeit unserer Arbeit. Die Auszeichnung mit dem Julius-Hirsch-Preis und die mediale Aufmerksamkeit machen deutlich, dass politische Bildung und Demokratiebildung im Fußball unverzichtbar sind. Diesen Rückenwind nutzen wir, um auch politisch auf eine dauerhafte Absicherung hinzuwirken.

Wir sind überzeugt: Projekte wie unseres können ihre Wirkung nur entfalten, wenn sie verlässlich gefördert werden. Ständige Unsicherheit bindet Ressourcen und schwächt die Nachhaltigkeit. Deshalb bleibt die Frage nach der langfristigen Finanzierung unsere zentrale Herausforderung.

Welche Erkenntnisse und Erfahrungen aus dieser Situation könnt ihr anderen zivilgesellschaftlichen Projekten mitgeben, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen?

Eine der wichtigsten Erfahrungen für uns ist: Offene Kommunikation hilft. Prekäre Lagen zu verschweigen, bringt niemandem etwas. Im Gegenteil: Indem wir unsere Situation transparent machen, stoßen wir Diskussionen an und erfahren Solidarität. Ein weiterer Punkt ist die Bedeutung von Netzwerken. Kein Projekt kann dauerhaft allein bestehen. Kooperationen mit Verbänden, Vereinen, Bildungsträgern oder anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen erweitern die Reichweite, schaffen Legitimität und erleichtern den Zugang zu neuen Ressourcen. Zudem haben wir gelernt, dass Symbolik wertvoll ist, aber nicht reicht. Preise und Auszeichnungen sind wichtig, weil sie Anerkennung und Sichtbarkeit schaffen. Aber sie ersetzen keine strukturelle Förderung. Deshalb sollten Projekte immer auch politische Forderungen nach dauerhafter Absicherung stellen. Letztlich zeigt vor allem die Wirkung unserer Arbeit, warum sich das Engagement lohnt. Wenn Jugendliche beginnen, diskriminierende Äußerungen kritisch zu hinterfragen, wenn Vereinsvorstände Leitbilder entwickeln oder wenn Betroffene ermutigt werden, ihre Perspektiven einzubringen, dann werden konkrete Veränderungen sichtbar. Solche Schritte mögen klein erscheinen, haben jedoch eine nachhaltige Wirkung und verdeutlichen, warum es wichtig ist, auch unter unsicheren Rahmenbedingungen konsequent weiterzumachen.



„Demokratie lebt von offener Kommunikation und zugänglichen Räumen. Im Café kaputt werden diese Werte gelebt: Neben Hilfe bei Reparaturen ist es ein Ort der Begegnung. Hier tauschen sich Menschen bei Tee oder Kaffee aus und erfahren Selbstwirksamkeit - ein wichtiger Beitrag für eine lebendige Demokratie.“

Gunnar Warnecke & Jens Kriegel · *Café kaputt*



„Demokratie lebt von Vielfalt, von der Anerkennung der Unterschiede zwischen uns – und von den Konflikten, die dabei entstehen. Letztere werte- und beziehungsorientiert auszutragen und für unsere Entwicklung zu nutzen, dazu wollen wir mit unser Arbeit ermutigen und befähigen."

Julia Boehme & Lukas Perka · *Konfliktpotential*

Paunsdorf – Ein Kiez für Alle?! Ein Interview mit der AG Gegen rechte Raumnahme

Im Leipziger Stadtteil Paunsdorf versuchen neonazistische Akteur*innen seit 2023, ihre Präsenz zu verstärken und greifen die demokratische Zivilgesellschaft an. Um dem entgegenzuwirken, haben sich lokale Organisationen zusammengeschlossen und engagieren sich für ein demokratisches und solidarisches Zusammenleben im Stadtteil.

Leipziger Netzwerk für Demokratie: Was ist die AG Gegen rechte Raumnahme und warum habt Ihr Euch gegründet?

AG Gegen rechte Raumnahme: Wir sind ein Zusammenschluss verschiedener lokaler Akteur*innen vorwiegend aus der Kinder- und Jugendhilfe, die sich gegen die zunehmende rechte Raumnahme im Leipziger Südosten, insbesondere in Paunsdorf, engagieren. Unsere Gründung erfolgte kurz nach der Eröffnung des Bushido Sportcenters im Paunsdorf Center, wo Trainer*innen tätig sind, die für ihre Aktivitäten in rechten Netzwerken bekannt sind. Da es in der Umgebung nur wenige Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche gibt, versuchen wir, die Alternativen sichtbarer zu machen. Wir organisieren Sportangebote und -veranstaltungen im Stadtteil, um so ein demokratisches Gegengewicht zu schaffen. Daneben setzen wir uns seit einer Weile auch für demokratiefördernde Projekte ein und arbeiten mit den Bewohner*innen des Stadtteils zusammen.

Wie würdet Ihr die derzeitige Lage für zivilgesellschaftliche, demokratische Projekte und Akteur*innen in Paunsdorf beschreiben?

Die Situation hat sich in den vergangenen Jahren erheblich verschärft. Lange Zeit wurde der Stadtteil sowohl gesellschaftlich als auch soziokulturell kaum beachtet. Doch seit dem Sommer 2023 hat die neonazistische Partei Der III. Weg massiv an Einfluss gewonnen und versucht, im Leipziger Osten, insbesondere in Paunsdorf und Schönefeld, einen festen Stützpunkt zu errichten. Die Aktivitäten des III. Wegs konzentrieren sich unter anderem auf Sportplätze, wo regelmäßig Treffen stattfinden, die vordergründig darauf abzielen, „Körper und Geist zu stählen", wie sie es formulieren würden. Dabei wird gezielt in uniformer Kleidung öffentlicher Raum besetzt, um Machtansprüche zu artikulieren und Jugendliche anzuwerben. Das Angebot besteht darin, Teil einer Gruppe zu werden, die nach außen hin „Stärke" demonstriert. Diese Strategie birgt ein erhebliches Einschüchterungspotenzial für alle, die nicht in das rechtsextreme Weltbild passen. Die Hemmschwelle für direkte Anfeindungen ist spürbar gesunken und Akteur*innen der Zivilgesellschaft erleben vermehrt Angriffe. Öffentliche Plätze werden zunehmend durch rechte Tags, Sticker und Graffitis eingenommen. Diese Entwicklungen und die ständige Präsenz rechter Symbole

und Akteur*innen schaffen ein Klima der Angst und Einschüchterung.
Hier ansässige zivilgesellschaftliche Projekte sind in ihrer Anzahl unzureichend und wenig sichtbar. Allgemein fehlt es im Stadtteil an Freizeit- und Kulturangeboten, die Begegnungen und Synergien fördern könnten. Es gibt jedoch einzelne Bewohner*innen, die sich widersetzen, etwa indem sie ihre Unterstützung beim Übermalen rechter Schmierereien anbieten oder sich ehrenamtlich engagieren.

Wie beeinflussen Euch die Angriffe und die zunehmende rechte Raumnahme?

Die zunehmenden Angriffe haben unsere Arbeit stark beeinflusst. Immer wieder wurden wir mit Plakaten des III. Wegs, Stickern und Schmierereien an unseren Einrichtungen konfrontiert. Ein Bolzplatz wurde mit rechten Parolen und Hakenkreuzen besprüht und wir beobachten zunehmend einen unreflektierten Sprachgebrauch bei einigen Kindern und Jugendlichen, der auf den Einfluss dieser Ideologien hinweist. Die rechten Plakate, Sticker und Graffitis an unseren Einrichtungen oder der Wall of Fame verursachen erhöhte Sachschäden sowie Kosten und Personalaufwand, um diese wieder zu entfernen.
Auch haben die Angriffe uns veranlasst, ein teaminternes Sicherheitskonzept zu entwickeln, das den Umgang mit solchen Vorfällen regelt. Gleichzeitig hat uns die Situation aber auch motiviert, uns stärker zu vernetzen und gemeinsame Aktionen zu planen und durchzuführen. Unser Fokus liegt zunehmend auf politischer Bildungsarbeit, um insbesondere jungen Menschen eine klare Abgrenzung zu rechten Ideologien zu ermöglichen. Dafür wurden bereits verschiedene themenspezifische Weiterbildungsangebote für Sozialarbeitende im Leipziger Osten durchgeführt.

Wie geht Ihr mit der Situation um? Welche Strategien oder Ideen habt Ihr entwickelt, um dem etwas entgegenzusetzen?

Um der rechten Raumnahme entgegenzuwirken, haben wir gemeinsam mit Jugendlichen rechte Schmierereien an unseren Einrichtungen entfernt und übersprüht. Diese Aktionen nutzten wir, um mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und gemeinsam Ideen zu entwickeln, wie wir den öffentlichen Raum zurückerobern können, beispielsweise über die Neubesetzung und Aneignung dieser durch Umgestaltung. Zusätzlich stellen wir Informationen bereit, klären zu rechten Strukturen im Stadtteil auf und vermitteln im Bedarf in weiterführende Unterstützungs- und Hilfeangebote. Auch wollen wir Partys zum Thema Demokratie und Anti-Diskriminierung zu organisieren, um möglichst viele junge Menschen niedrigschwellig mit diesen Themen in Berührung zu bringen und bewegungsorientierte Alternativangebote, wie z.B. Fußballturniere zu schaffen.
Wir haben uns entschieden, nicht länger nur auf Angriffe zu reagieren, sondern lösungsorientiert zu handeln. Das bedeutet, dass wir unsere Anliegen stärker in die Öffentlichkeit tragen und uns im gesamten Stadtteil vernetzen. Dazu gehört auch die Sensibilisierung von Firmen und Projekten für das Thema, etwa durch die Zusammenarbeit mit den Leipziger Verkehrsbetrieben im Hinblick auf rechte Schmierereien an Haltestellen. Ebenso startete die AG eine Fundraising-Kampagne zur Unterstützung lokaler, demokratiefördernder Projekte und Präventionsangebote, bei welcher wir Unterstützung durch das Leipziger Netzwerk für Demokratie erhielten. In weniger als einer Woche wurde das Spendenziel übertroffen und es konnten insgesamt 2.295 Euro gesammelt werden.

Was sind eure Hoffnungen für die Zukunft? Welche Veränderungen oder Entwicklungen wünscht Ihr Euch, um eure Arbeit langfristig zu sichern und zu stärken?

Für die Zukunft hoffen wir, dass sich mehr demokratische zivilgesellschaftliche Strukturen in Paunsdorf etablieren können. Dazu gehört die Schaffung einer Vielfalt an Angeboten, die sowohl für Familien, Kinder und Jugendliche, Geflüchtete, ältere Menschen als auch andere Bewohner*innen attraktive Alternativen zu den rechten Angeboten bieten. Unser Ziel ist es, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich jeder sicher und willkommen fühlt und in dem ein solidarisches Miteinander gefördert wird.

Wie genau könnte ein solches Umfeld konkret aussehen und welche Schritte wären dafür notwendig?

Bewohner*innen in Paunsdorf sollen in ihren Lebensrealitäten ernst- und wahrgenommen werden. Insbesondere junge Menschen benötigen niedrigschwellige Beteiligungsmöglichkeiten und Gelegenheiten, ihren Stadtteil mitgestalten zu dürfen.
Wir wünschen uns mehr Solidarität und Support, eine größere Diversität der Bevölkerung in Paunsdorf und eine stärkere Präsenz antifaschistischer und demokratischer Kräfte sowie der Stadtverwaltung. Besonders wichtig ist uns, dass Initiativen und Projekte im Stadtteil sichtbarer werden und von der Bevölkerung stärker wahrgenommen und unterstützt werden.
Ein zentraler Aspekt ist dabei die Schaffung von Perspektiven für alle Bewohner*innen, um Veränderungen im Stadtteil zu ermöglichen und eine aktive Mitgestaltung zu fördern. Ein Imagewechsel für Paunsdorf ist dabei essenziell, damit sich nicht nur junge Menschen, sondern auch Familien, ältere Menschen und Geflüchtete besser mit ihrem Stadtteil identifizieren können und nicht aufgrund ihrer Herkunft oder sozialen Lage diskriminiert werden.

Dieses Interview erschien zuerst in den Leipziger Zuständen 2025, die von chronik.LE herausgegeben werden. https://chronikle.org/leipziger-zustaende/leipziger-zustaende-2025



„Demokratie braucht ein starkes gesellschaftliches Fundament. Mit unserer Bildungsarbeit stärken wir Teilhabe und Selbstwirksamkeit für eine offene und vielfältige Gesellschaft."

Miro Jennerjahn · *Arbeit und Leben*

6

DER BEIRAT BLICKT ZURÜCK

Es war eine kluge Entscheidung des Trägervereins Erich-Zeigner-Haus e.V., dem durch öffentliche Mittel geförderten Demokratieprojekt ‚Leipziger Netzwerk für Demokratie' von Beginn an einen Beirat zur Seite zu stellen. Dieser setzt sich aus Menschen zusammen, die in Leipzig in unterschiedlicher Weise zivilgesellschaftlich aktiv sind und/oder sich wissenschaftlich mit Demokratiebildung befassen. Besonders hervorzuheben ist, dass sich Bürger*innen Leipzigs um einen Sitz im Beirat bewerben konnten. Dieser wurde dann von den nominierten Mitgliedern des Beirates durch eine Punktewertung besetzt. Der so zusammengesetzte Beirat hat dadurch den Aufbau des Netzwerkes von Anfang an mit seiner Expertise beratend begleitet.
Der Beirat hat das erste Treffen der verschiedenen Vereine, Gruppen, Initiativen mit konzipiert und jährlich die Planung der Demokratiekonferenzen sowie des Markts der Demokratie im Umfeld des Tags des Grundgesetzes am 23. Mai 2024 und 2025 begleitet und damit die Arbeit des LND unterstützt. So konnten auch etliche Hürden aus dem Weg geräumt werden. Bei allen Aktivitäten hat der Beirat darauf geachtet, dass er allein beratende Funktionen ausüben kann und will. Dazu gehört auch die kritische Evaluation der Arbeit des LND. Außerdem geben die Beiratsmitglieder ihr Votum ab zu den Gruppen und Vereinen, die sich neu dem Netzwerk anschließen wollen.
In der Arbeit haben sich folgende Schwerpunkte der Beratung herausbildet:

- Wie kann das LND dort aktiv werden, wo die Akzeptanz der Demokratie auf der Kippe steht?
- Wie können migrantische Gruppen besser in das Netzwerk integriert werden?
- Wie können Menschen angesprochen werden, die sich bisher von den Angeboten der Demokratiebildung nicht abgeholt fühlen? (Veranstaltungen in zentrumsfernen Stadtteilen, Markt der Demokratie, etc.)
- Wie kann eine klare Trennlinie gezogen werden zu allen rechtsextremistischen Gruppen und Parteien wie die AfD, „Freie Sachsen", III. Weg?
- Wie kann an die Friedliche Revolution 1989/90, den „Aufbruch zur Demokratie", angeknüpft werden?

Gerade weil sich der politische Diskurs deutlich nach rechts verschoben hat, die Demokratie als Lebensform einer freiheitlichen Gesellschaft unter Legitimationsdruck steht und die Grundwerte des Grundgesetzes von Rechtsnationalist*innen in Frage gestellt werden, ist es wichtig, dass das LND keinen Zweifel an seiner Ausrichtung lässt: die freiheitliche Demokratie vor Ort entwickeln, den Akteur*innen den Rücken stärken und den demokratiefeindlichen Gruppierungen entschieden entgegentreten. Bei den bisherigen Veranstaltungen ist dies durchaus gelungen.
Doch zeigt die politische Entwicklung, dass die Anstrengungen eher verstärkt als heruntergefahren werden müssen. Der Beirat wird sich auch in Zukunft dafür einsetzen, dass die Vernetzung der Demokratiegruppen voranschreitet und so mehr Menschen ermutigt werden, sich aktiv an demokratischen Prozessen zu beteiligen. Er wird auch darauf achten, dass das LND vor allem Stadtteil bezogene Initiativen begleitet und fördert. Die wichtigste Aufgabe aber bleibt, dass wir als Beirat unseren Beitrag dazu leisten, dass die offene, freiheitliche Demokratie vor Ort durch die Bürger*innen gelebt wird.

DEMOKRATIE BRAUCHT RÜCKHALT – DIE BEDARFS-ANALYSE DES LEIPZIGER NETZWERK FÜR DEMOKRATIE

7

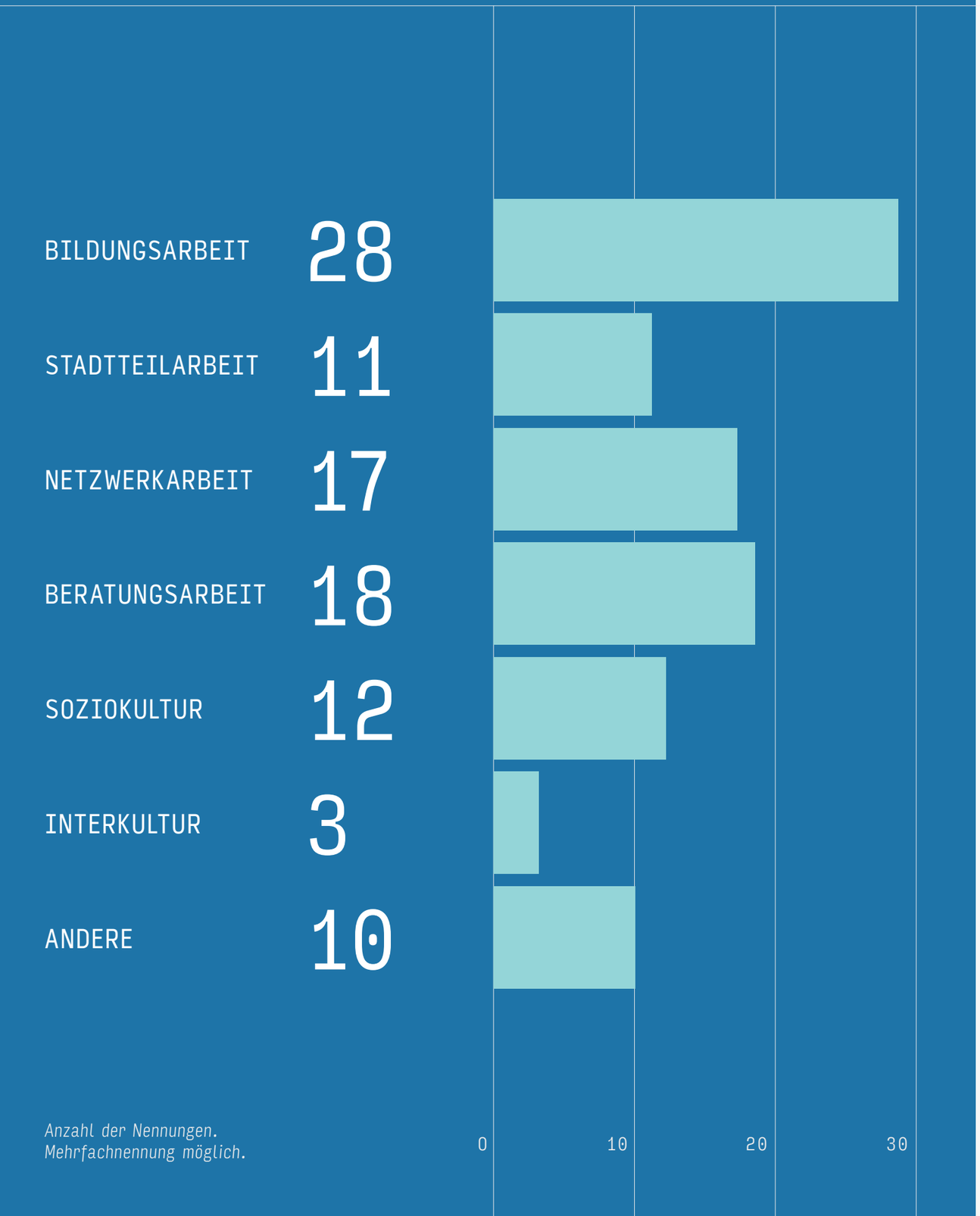
Viele Organisationen arbeiten in Leipzig mit großem Engagement an demokratischer Bildung, Beteiligung und Prävention – oft aber mit knappen Mitteln, wachsender Belastung und zunehmender Unsicherheit. Dazu trägt die politische und gesellschaftliche Lage in Sachsen – mit einer zunehmenden rechtsextremen Mobilisierung, Angriffen auf demokratische Akteur*innen und Diskursverschiebungen - sowie die weiterhin angespannte Haushaltslage auf kommunaler, landes- und Bundesebene bei. Die Erfahrungen und Herausforderungen zivilgesellschaftlicher Organisationen in Leipzig sollen daher nicht länger nur punktuell sichtbar, sondern in einer gemeinsamen Bestandsaufnahme gebündelt werden – dies war das Anliegen der nachfolgenden Bedarfsanalyse. Ziel war es, Akteur*innen eine Stimme zu geben, ihre Bedarfe, Herausforderungen und Wünsche systematisch zu erfassen, strukturelle Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten und daraus konkrete Handlungsempfehlungen für die Kommunal- und Landespolitik sowie Verwaltung abzuleiten.
Um diese Vielfalt einzufangen, setzten wir von Herbst 2024 bis Frühjahr 2025 auf ein zweistufiges Vorgehen. Zunächst führten wir qualitative leitfadengestützte Interviews mit fünf Organisationen aus unterschiedlichen Bereichen der Leipziger Demokratiearbeit - von kleinen Initiativen bis zu großen, etablierten Institutionen. Ziel dieser ersten Phase war die Sicherstellung, dass der Fragebogen nicht allein von den eigenen Erfahrungen des LND geprägt ist, sonden von Anfang an vielfältige Perspektiven zivilgesellschaftlicher Akteur*innen berücksichtigt.
Auf dieser Grundlage wurde ein quantitativer Online-Fragebogen entwickelt, der an alle dem LND bekannten Organisationen gesendet wurde, die in Leipzig in der zivilgesellschaftlichen Demokratiearbeit tätig sind. Letztlich haben 33 Akteur*innen an der Umfrage beteiligt. Ein Großteil dieser Organisationen ist seit über 10 Jahren in den vielfältigen Feldern der Demokratiearbeit tätig (siehe Abb. S. 42), unterscheidet sich jedoch wesentlich in Organisationsgröße und Struktur. Ihre Arbeit führen die beteiligten Organisationen vor allem in Leipzig und Sachsen aus. Worin ihre täglichen Herausforderungen liegen, welche Bedarfe und Wünsche sie haben und welche politischen Implikationen sich daraus ableiten lassen, zeigen die nachfolgenden Ergebnisse.

Finanzierung und Förderlogiken

Der demokratischen Zivilgesellschaft wird eine wichtige Rolle als gesellschaftliches Korrektiv, zur Förderung demokratischer Werte und pluralistischer Diskurse sowie als Vertretung marginalisierter Gruppen zuteil. Sie schafft Räume für Teilhabe und Austausch. Angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Lage wächst auch der Bedarf an demokratiefördernden und unterstützenden Angeboten. Um diese Angebote umsetzen zu können, sind die Organisationen meist auf öffentliche Förderungen angewiesen, die nicht selten mit strukturellen Herausforderungen einhergehen. Das zeigen auch unsere Befunde:
Etwa neun von zehn befragten Organisationen beziehen Fördermittel – und zwar fast gleichmäßig aus Bundes-, Landes- und kommunalen Programmen, obwohl die letztgenannten leicht überwiegen. Darunter fallen auf regionaler und lokaler Ebene Gelder vom Land, etwa über das Förderprogramm *Weltoffenes Sachsen* oder die *Integrativen Maßnahmen*, sowie kommunale Förderungen, zum Beispiel über die *Partnerschaften für Demokratie,* die auf kommunaler Ebene wirkt, allerdings aus Bundesmitteln finanziert wird.
Nur 36 Prozent verfügen über eine institutionelle Förderung, die Planungssicherheit verspricht. Der überwiegende Teil ist auf befristete Projektförderungen angewiesen – und damit direkt von politischen Entscheidungen abhängig. Wie fragil das sein kann, zeigte zuletzt die angespannte Haushaltslage in Sachsen.
Die kurzen Projektlaufzeiten von ein bis drei Jahren stellen somit eine große Herausforderung für die Befragten dar und führen zu Planungsunsicherheiten bei den Mittelempfänger*innen in Hinblick darauf, ob ein Projekt (weiter-)bewilligt wird. Diese Sorge trifft knapp die Hälfte der Befragten. Diese Ungewissheit hat direkte Auswirkungen auf das Personal:

»Also wir haben schon prekäre Arbeitsbedingungen. Selbst wenn wir Dreijahresprojekte haben, muss man beim Weltoffenen Sachsen wieder Folgeanträge und auf Weiterqualifizierung warten. [...] Wir haben

IN WELCHEM ARBEITSFELD IST IHRE ORGANISATION TÄTIG?



Anzahl der Nennungen.
Mehrfachnennung möglich.

teilweise die Situation, dass es nicht fließend beim Jahreswechsel ineinander übergeht, dass Leute teilweise weiterarbeiten und sich schon beim Amt [arbeitssuchend] melden.«

Dies führt zu einem "Bildungsprekariat", wie es eine interviewte Person nennt. Hinzu kommt die kurze Zeitspanne zwischen dem Erhalt des Fördermittelbescheids und dem Start des Projektes, die bei knapp 70 Prozent zumindest teilweise zu internen Problemen führt. Dies führt mitunter dazu, dass innerhalb weniger Wochen neues Personal gefunden werden muss. Gleichzeitig entscheiden sich Mitarbeitende freiwillig für einen Wechsel, weil sie keine verlässliche Perspektive sehen. Größere Träger, die mehrere Projekte gleichzeitig umsetzen, können solche finanziellen Engpässe und Herausforderungen meist vorübergehend abfangen. Kleinere Träger jedoch stoßen hier schnell an ihre Grenzen. Durch die strukturellen Bedingungen projektgebundener Arbeit berichten Interviewpartner*innen von einer hohen Fluktuation bei den Mitarbeitenden. Die Sicherung bereits vorhandener Stellen ist demnach unter den Befragten ein großer Wunsch, um Kompetenzen und Expertise in den Organisationen zu sichern.

»Und daher ist es natürlich für uns wichtig, die Kolleginnen und Kollegen auch aufzubauen. Und wenn sie dann die Kompetenzen haben, teilweise natürlich auch mitgebracht haben, dann [...] wäre es auch gut, sie zu halten und in dem Projekt, also weiterhin in der politischen Bildungsarbeit einzusetzen. Wenn aber jetzt die Förderung nach einem Jahr wieder vorbeigeht, dann gibt es eben auch diese befristeten Arbeitsverträge, [...] und das ist dann eine Unsicherheit für die Kolleginnen und Kollegen.«

Diese strukturellen Herausforderungen führen insgesamt dazu, dass sich knapp 73 Prozent der Befragten eine dauerhafte, projektunabhängige Finanzierung wünschen, um somit Planungssicherheit gewährleisten zu können. Neben diesen Herausforderungen berichten über 80 Prozent der Organisationen von der Problematik, dass Förderlogiken häufig nicht den tatsächlichen Bedarfen entsprechen und Projekte daher oftmals an die Vorgaben der Ausschreibungen angepasst werden müssen. Auch der hohe Innovationsdruck bei der Antragsstellung stellt für knapp 61 Prozent der Befragten mindestens teilweise eine Herausforderung dar – eine Verstetigung erfolgreicher Projekte ist somit für 60 Prozent kaum möglich.Darüber hinaus empfinden knapp 73 Prozent die Konkurrenz um die knappen Fördermittel als eine zusätzliche Belastung, obwohl angesichts der gesellschaftlichen Entwicklungen in Sachsen der Bedarf an demokratiefördernden Angeboten hoch ist:

»Das ist aber generell glaube ich, eine Problematik, dass das ein bisschen so eine Ellbogengeschichte ist, dass jeder denkt Achtung, du nimmst meine Pfründe weg. [...] Was ich nicht glaube. Ich glaube, wir haben alle genug Arbeit. Also ich glaube, wir brauchen uns alle nicht streiten, weil wir unendlich nebeneinanderher arbeiten können und immer noch nicht alle Bedarfe abdecken würden.«

Ist ein Projekt erstmal bewilligt, müssen auf Landesebene, etwa im Programm Weltoffenes Sachsen, zusätzlich Eigenmittel in Höhe von 5 Prozent eingebracht werden. Bei einer maximalen Förderhöhe von 120.000€ im Jahr sind das 6.000€, die aufgebracht werden müssen. Dies wird gerade von kleineren Organisationen als zu hoch empfunden und kann häufig nicht gestemmt werden. Somit erleben rund die Hälfte der Befragten fehlende Eigenmittel als eine starke Belastung. Die Einschätzungen zur finanziellen Lage fallen insgesamt eher pessimistisch aus: 45 Prozent der Befragten berichten von einer

Verschlechterung in den letzten drei Jahren, nur 27 Prozent von einer Verbesserung. Auf die Frage, ob die Höhe der Fördermittel als ausreichend empfunden wird, um die zentralen Aufgaben und Ziele vollständig umzusetzen, gibt knapp über die Hälfte der Befragten die Höhe als unzureichend an. Als ergänzende Finanzierungsquellen dienen Spenden (79 Prozent), Stiftungsmittel (64 Prozent) und Mitgliedsbeiträge (67 Prozent). Sponsoring durch Unternehmen spielt hingegen kaum eine Rolle: Nur knapp 1 Prozent der Befragten geben dies an. Das deckt sich mit unserer Beobachtung, dass Kooperationen mit Unternehmen bislang schwer aufzubauen sind, obwohl sie für neue Zielgruppen und Reichweite eine wichtige Ressource darstellen könnten.

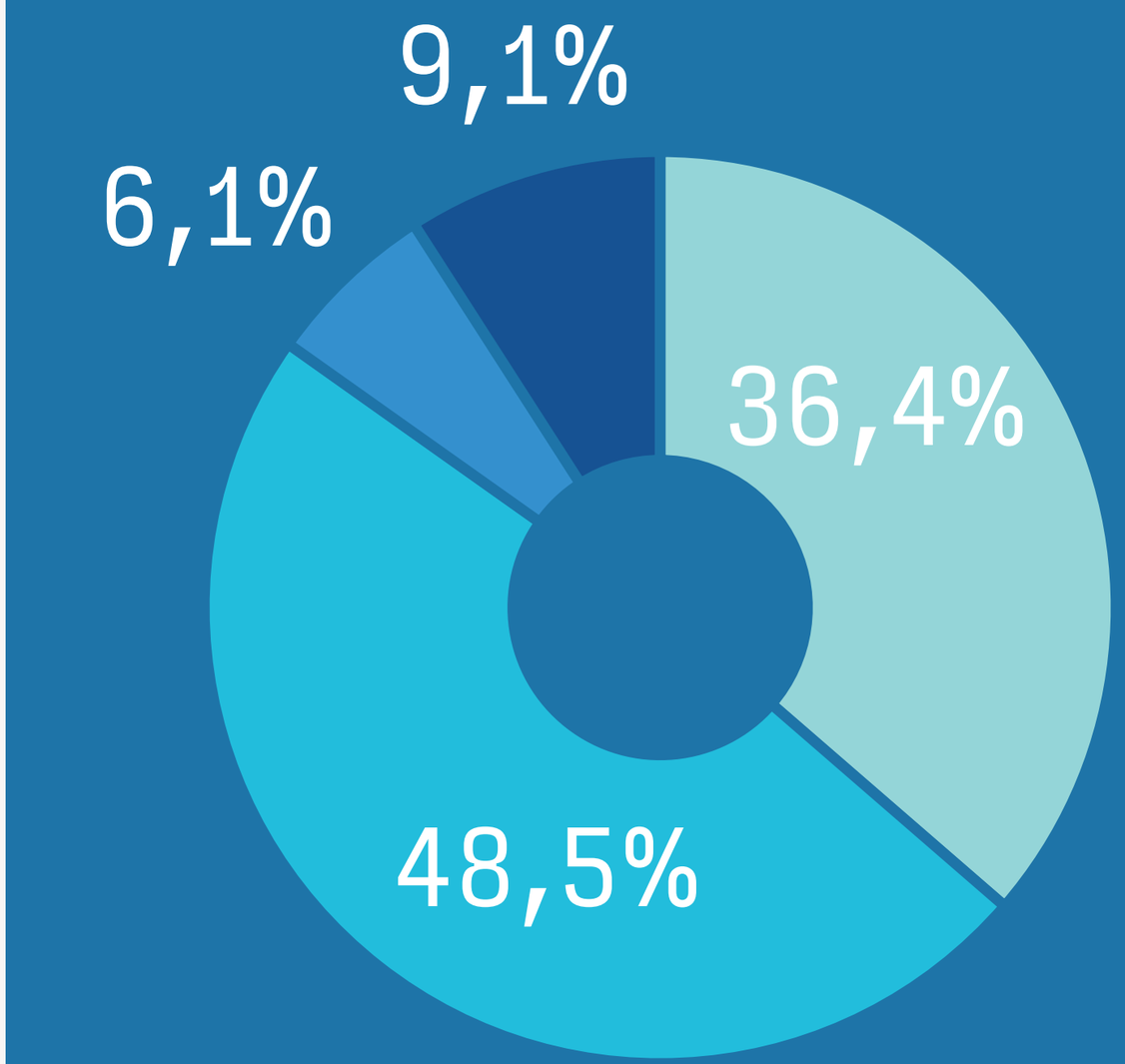
Politisches Klima und Sicherheitsempfinden

Demokratiearbeit findet nicht im luftleeren Raum statt. Sie ist untrennbar mit den politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verbunden, die sie umgeben. Wenn sich diese Bedingungen verändern, verändert sich auch die Arbeit selbst. In den letzten Jahren hat sich die politische Stimmung in Deutschland und besonders in Sachsen spürbar verschoben. Nicht nur die Zustimmung zu rechtsextremistischen Parteien und ihr parlamentarischer Einfluss steigt immer weiter an - auch empirische Erhebungen wie die Mitte-Studie (2023) oder die Autoritarismus-Studie (2024) zeigen, dass antidemokratische und rechtsextreme Einstellungen nicht nur am Rand, sondern zunehmend in der gesellschaftlichen ”Mitte” Fuß fassen.
Für Akteur*innen in der Demokratiearbeit ist das eine doppelte Herausforderung. Einerseits wächst ihre Bedeutung: Sie sollen Orientierung bieten, demokratische Werte stärken und antidemokratischen Tendenzen entgegentreten. Andererseits geraten sie selbst stärker unter Druck – nicht nur, weil es schlicht mehr zu tun gibt, sondern weil Teile der Gesellschaft und Politik ihre Arbeit offen infrage stellen oder zu behindern versuchen. Diese Ambivalenz zeigt sich sehr deutlich in unserer Befragung: 88 Prozent der teilnehmenden Organisationen stimmen der Aussage zu, dass ihre Arbeit durch die aktuelle politische Entwicklung langfristig bedroht sei. Mit 51,5 Prozent teilt über die Hälfte der befragten Akteur*innen die Einschätzung sogar uneingeschränkt. Lediglich 6 Prozent widersprechen ihr.
Auch wenn Leipzig oft als Positivbeispiel hochgehalten wird gegenüber den immer weiter anwachsenden rechten Tendenzen in Sachsen – das Bild, das die Befragten vom politischen Klima in Leipzig malen, ist durchwachsen. So wurde dieses zu gleichen Teilen positiv wie negativ bewertet. Ein anderes Bild zeigt sich allerdings, wenn man die Befragten danach fragt, wie sie das politische Klima in Sachsen empfinden. Hier gibt es kaum positive Bewertungen – über 50 Prozent der Befragten nehmen es sogar als sehr negativ wahr. So sagt zum Beispiel eine befragte Person im Interview: “Da ist Leipzig schon die Insel der Glückseligen. Und kaum gehst du zehn Kilometer weit raus, sieht die Welt schon ganz anders aus.” Es zeigen sich zwar immer noch deutliche Unterschiede in der Wahrnehmung des politischen Klimas zwischen Leipzig und Sachsen, allerdings spürt man in Leipzig auch zunehmend die Verschiebung der gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse. Stark abhängig sind die Erfahrungen in Leipzig davon, in welchem Stadtteil man tätig ist. So berichtet eine interviewte Person:

»Mit Sorge sehen wir natürlich auch das Erstarken der AfD und also nicht nur der Partei selbst, sondern auch der Frage, wie das passiert. Also in manchen Stadtteilen, verlieren wirklich etablierte Menschen, die jeder kennt und die ganz aktiv sind absolut gegen völlig unbekannte, sogar vorbestrafte AfD-Kandidaten bei der Stadtratswahl.«

Gerade in Randbezirken ist die Bedrohung durch Rechtsextremist*innen allgegenwärtig und auch die Ergebnisse der Bundestagswahl 2025 haben gezeigt, dass sogar in Leipzig die AfD immer stärker wird und vor allem in den Außenbezirken die stärksten Ergebnisse einfahren konnte. In Leipzig ist die Anzahl rechtsextremer Gewalttaten signifikant angestiegen, wie die Jahresstatistik zu rechtsmotivierter Gewalt in Sachsen 2024 der Opferberatung SUPPORT zeigt (RAA Sachsen e.V., 2025).

DIE DAUER DER BEWILLIGTEN PROJEKTZEITRÄUME EMPFINDE ICH ALS AUSREICHEND



Hinweis: Sämtliche Prozentangaben sind gerundet; dadurch können die Summen geringfügig von 100 % abweichen.

- STIMME ÜBERHAUPT NICHT ZU
- STIMME EHER NICHT ZU
- WEDER NOCH
- STIMME EHER ZU
- STIMME VOLL ZU (0%)
- TRIFFT NICHT ZU (0%)

Eng verbunden mit der Wahrnehmung des politischen Klimas ist das persönliche Sicherheitsempfinden. Auffällig ist, dass sich niemand der Befragten „sehr unsicher“ fühlt – weder in Leipzig noch im übrigen Sachsen. Doch die Unterschiede liegen im Detail: Während nur 9 Prozent angeben, sich innerhalb von Leipzig „eher unsicher“ zu fühlen, sind es in Bezug auf Sachsen fast 40 Prozent. In Leipzig beschreibt die große Mehrheit (72 Prozent) ihr Sicherheitsgefühl als mindestens „eher sicher“. Eine befragte Person berichtet hier im Interview: “Ich persönlich kann sagen, ich fühle mich in Leipzig, in den Räumen, in denen ich mich bewege, sicher. Ich bewege mich aber bewusst nicht in allen Räumen.“
In Sachsen dagegen fühlt sich nicht einmal die Hälfte der Befragten sicher, und nur 3 Prozent bezeichnen sich als „sehr sicher“. Besonders alarmierend ist, dass deutlich über die Hälfte der befragten Organisationen bereits Anfeindungen im digitalen Raum erlebt haben (siehe Abb. S. 48)– über soziale Netzwerke oder per E-Mail. Noch häufiger berichten sie von Anfeindungen im direkten Kontakt: bei Veranstaltungen, Workshops oder sogar in den eigenen Räumlichkeiten. Nur ein Drittel der Organisationen haben bislang keine derartigen Erfahrungen gemacht.
Die beschriebenen Verhältnisse haben oft direkte politische Konsequenzen. Steigt der Druck und die Bedrohung, kann dies – vor allem bei kleineren Organisationen – dazu führen, dass diese sich zurückziehen, ihre Aktivitäten reduzieren oder bestimmte, konfliktträchtige Themen vermeiden. Wer sich aktiv wehrt, trägt meist eine erhebliche emotionale Belastung, die die tägliche Arbeit zusätzlich erschwert. Diese Umstände schwächen die demokratische Infrastruktur insgesamt, denn Demokratiearbeit lebt von Sichtbarkeit, Austausch und Engagement. Gleichzeitig können sich antidemokratische Kräfte leichter entfalten, wenn Gegenkräfte verunsichert oder eingeschränkt werden. Langfristig droht ein Kreislauf: Die Arbeit der Zivilgesellschaft wird prekärer, wichtige Projekte werden nicht fortgesetzt, die gesellschaftlichen Verhältnisse verschieben sich, und die demokratische politische Kultur insgesamt verliert an Stabilität.
Die Ergebnisse verdeutlichen daher: Politisches Klima und Sicherheitsempfinden sind nicht nur eine subjektive Erfahrung, sie bestimmen die objektive Handlungsfähigkeit der Demokratiearbeit und haben unmittelbare Auswirkungen auf die Stabilität demokratischer Strukturen in Leipzig und Sachsen.

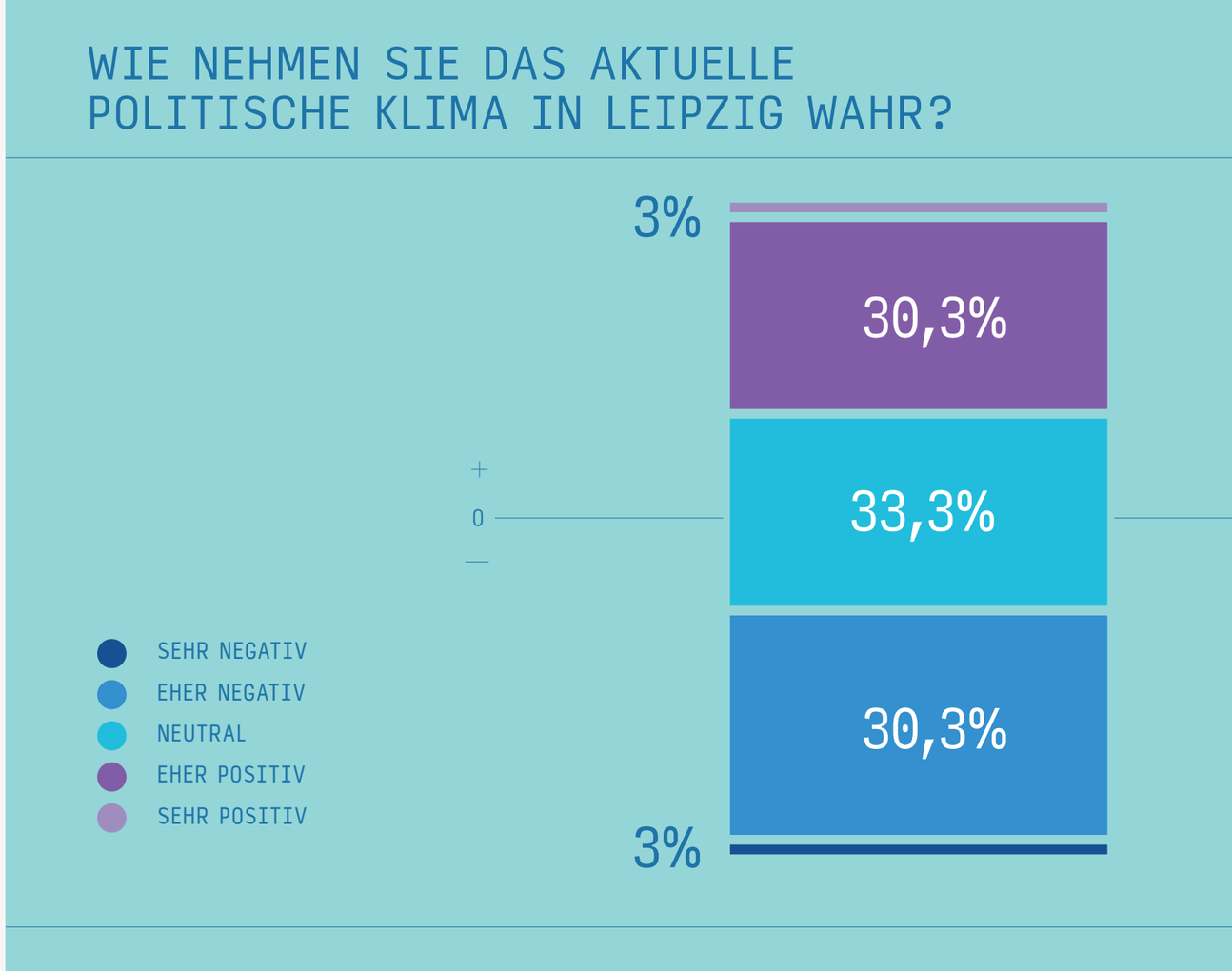
Netzwerkarbeit und Kooperationen

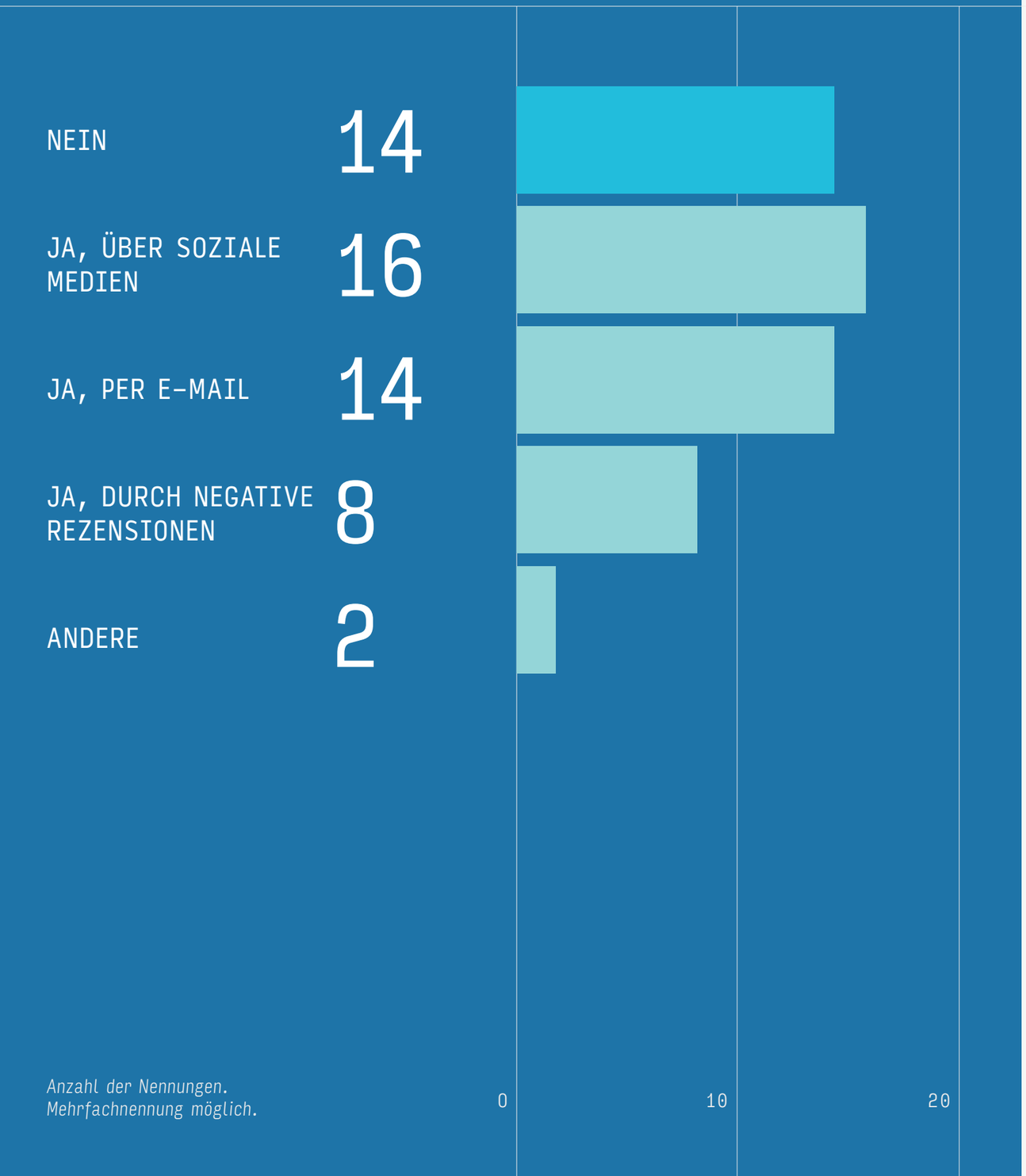
Bei den Befragten werden Kooperationen mit anderen Organisationen als sehr gewinnbringend eingeschätzt - vor allem in den Feldern Wissenstransfer, der Schonung von Kapazitäten sowie des Ressourcenaustauschs. Dies gilt auch für die Netzwerkarbeit: Alle Befragten sind Teil von mindestens einem Netzwerk, der Großteil ist sogar in deutlich mehr Netzwerken organisiert und engagiert (siehe Abb. S. 51). Netzwerke gelten als besonders hilfreich – etwa beim Aufbau von Kontakten, beim Wissenstransfer und bei der Bewerbung von Projekten und Veranstaltungen. So berichten zwei Interviewte:

»Und ansonsten gibt es eben verschiedene Netzwerke und Gremien, die hilfreich sind, um mit wichtigen Kooperationen, also möglichen wichtigen Kooperationspartnern, auch ins Gespräch zu kommen, aber eben auch Beziehungen aufzubauen.«

»Ich glaube prinzipiell, die Netzwerkarbeit ist einer der allerwichtigsten Arbeiten.«

Der hohe Zeitaufwand für Netzwerkarbeit wird jedoch als belastend empfunden. Für ein Drittel der Befragten stellt zudem die fehlende Förderung von Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit eine zusätzliche Hürde dar. Bemerkenswert ist insgesamt, dass die als positiv beschriebenen Aspekte von Kooperationen und Netzwerkarbeit häufig mit einer Entlastung der eigenen Kapazitäten verknüpft werden. Deutlich wird damit erneut: Es sind die strukturellen Bedingungen, die die Arbeit der Organisationen erschweren.





Wünsche und Unterstützungsbedarfe

Neben der dauerhaften Planungssicherheit, der Erweiterung von Zielgruppen und Reichweite sowie dem Ausbau von Kooperationen und Netzwerken, ist es vor allem die Schaffung zusätzlicher Angebote, die sich die Befragten wünschen, wenn ihnen zusätzliche Mittel zur Verfügung stünden. Hierzu zählen beispielsweise die Umsetzung zusätzlicher Veranstaltungen, Weiterbildungen oder Beratungsangebote, um dem hohen Anfrageaufkommen und den damit verbundenen Bedarfen nachzukommen.

»Also grundsätzlich ist es immer so, dass man sagen könnte, mit ein bisschen mehr Akquiseaufwand könnte man immer noch mehr machen, aber dafür fehlen dann am Ende auch wieder die Mittel.«

In diesem Zusammenhang geben insgesamt knapp 82 Prozent an, dass die Nachfrage nach ihren Angeboten mindestens leicht gestiegen, fast die Hälfte der Befragten gibt an, dass die Nachfrage sogar stark gestiegen sei (siehe Abb. S. 51). Die Zielgruppenerreichung stellt für den Großteil somit also keine Herausforderung dar. Doch fehlt es nicht nur an finanziellen Mitteln, sondern in diesem Zusammenhang auch an Personal, das die Anfragen in dem Umfang bearbeiten könnte: Der Ausbau von Stellen wird daher sehr häufig genannt, der durch zusätzliche Fördergelder ermöglicht werden könnte. Dementsprechend geben 82 Prozent der Befragten an, dass unzureichende personelle Ressourcen den Arbeitsalltag zumindest teilweise erschweren. Entlastet werden könnten die bereits bestehenden personellen Ressourcen etwa durch die Finanzierung bislang nicht förderfähiger Aufgabenbereiche – der zweithäufigste Bedarf der Befragten. Durch die Bereitstellung zusätzlicher oder flexibler Mittel könnte insbesondere der häufig genannte Bereich der Öffentlichkeitsarbeit besser umgesetzt werden. Ebenfalls besteht der Bedarf nach der Deckung von Verwaltungskosten bzw. Overheadkosten, hier geben rund 61 Prozent der Befragten an, dass die fehlende Förderung dieser Posten zu Herausforderungen führen. Somit sind die Zustimmungswerte in Hinblick auf den Verwaltungs- und Dokumentationsaufwand, der die alltägliche Arbeit erschwert, mit 76 Prozent mindestens teilweise Zustimmender sehr hoch. Für rund 27 Prozent spielt dies sogar eine erhebliche Rolle. Die Förderung von Verwaltungs- und Overheadkosten würde demnach dazu beitragen, dass man sich angesichts des hohen Verwaltungsaufwands besser auf die alltägliche Arbeit konzentrieren kann und der Vorstand bei bürokratischen Aufgaben entlastet wird. Zudem könnten wichtige zeitliche Ressourcen gewonnen werden, die bei der Erledigung der täglichen Aufgaben deutlich fehlen.

»Manchmal denke ich mir aber auch, dass man eigentlich nur mit dieser Projektmanagement Sache als Aufgabe, so als Arbeit beschäftigt ist und eigentlich weniger wirklich bei den Leuten ist, als die meisten sich vorstellen.«

Zudem wünschen sich die Befragten eine stärkere Professionalisierung ihrer Arbeit – etwa durch Digitalisierung, interne Weiterbildungen und Qualifizierungen oder durch eine bessere technische Ausstattung, um Veranstaltungen passgenau für unterschiedliche Zielgruppen umzusetzen. Ebenso besteht der Wunsch nach einer Vergrößerung der Organisation, um mehr Menschen mit der eigenen Arbeit zu erreichen. Nicht zuletzt ist der Wunsch nach einer höheren Nachhaltigkeit der Projektarbeit groß: Durch die Verstetigung der Angebote und Projekte könnte somit mehr Effizienz und Wirkung erreicht werden. Dies deckt sich mit den hohen Zustimmungswerten, dass die bewilligten Projektzeiträume als unzureichend empfunden werden – knapp 85 Prozent stimmen hier mindestens eher zu. Unterstützung wünschen sich die befragten Akteur*innen besonders in Hinblick auf die Sichtbarkeit ihrer Arbeit. Der Zugang zu relevanten Informationen und Ressourcen, Kontakte und Fachwissen ist ebenfalls ein Feld, in dem Unterstützungsbedarf besteht. Hierzu zählt auch die Unterstützung bei der Evaluation der Projekte,

die häufig seitens der Fördergeldgeber*innen zur Einschätzung der Wirksamkeit gefordert wird.

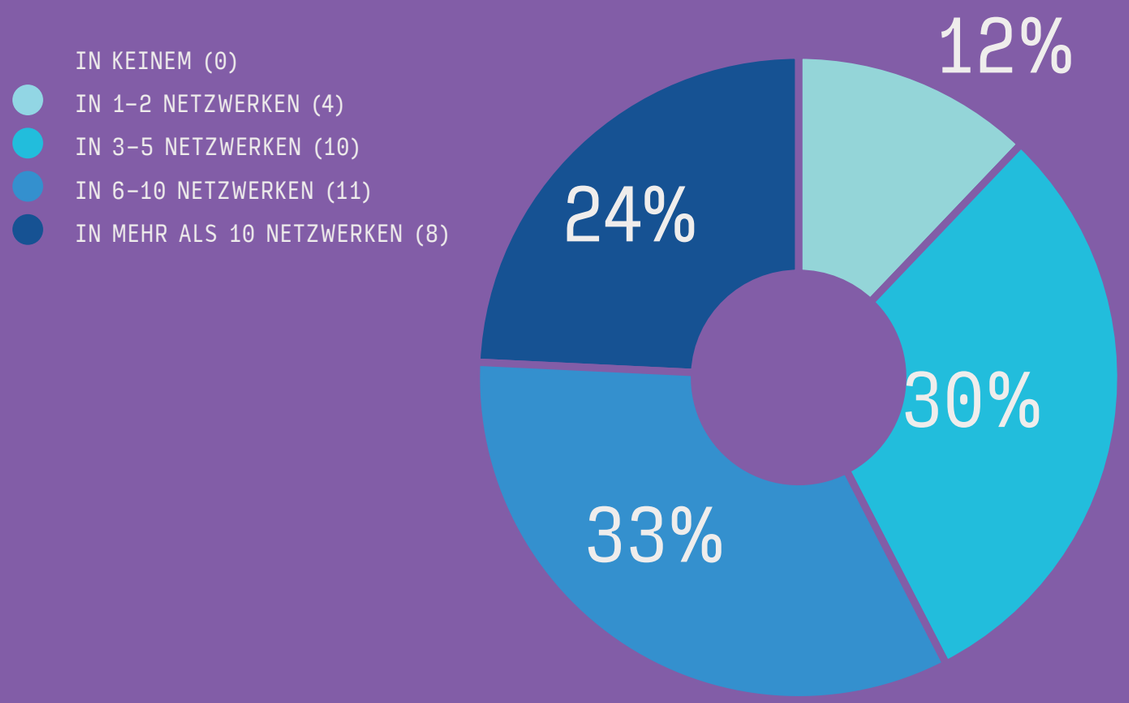
Selbstwirksamkeit

Zum Abschluss der Befragung sollten die Akteur*innen auf einer Skala von 0 („kein Einfluss“) bis 10 („sehr hoher Einfluss“) einschätzen, welchen tatsächlichen Einfluss ihre Arbeit auf die demokratische Kultur vor Ort hat. Das Ergebnis fällt ambivalent aus: Die größte Gruppe der Befragten (21 Prozent) wählte genau den mittleren Wert 5, weitere 18 Prozent stuften ihren Einfluss sogar darunter ein. Viele Akteur*innen erleben also eine Begrenzung ihrer Wirkungsmöglichkeiten. Eine interviewte Person bezeichnet die eigene Arbeit beispielsweise als

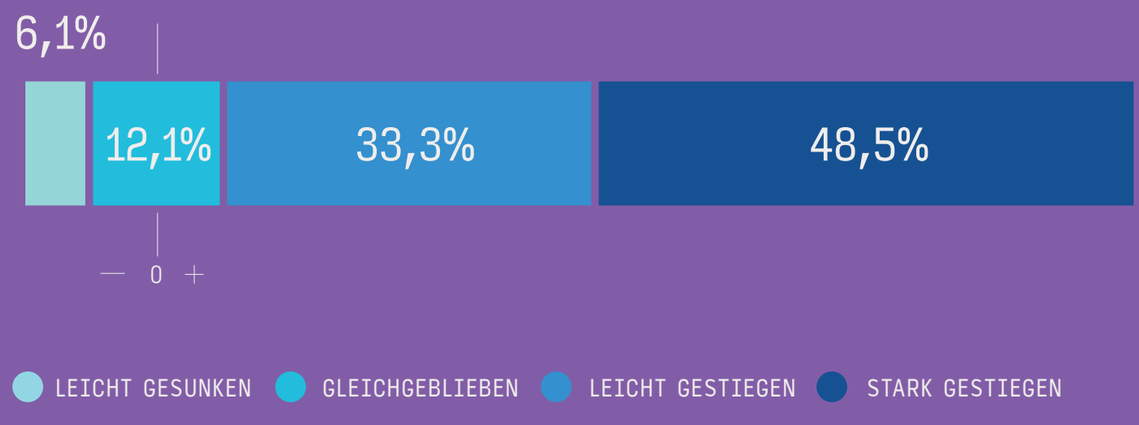
»kleinschrittig und mühsam. Es geht wirklich um Samenkörner, die wir legen. Ich glaube, diese Illusion, man kann ganz schnell irgendwas ändern kann – Leute kommen rein, machen Tagesworkshops, sind weißgewaschen und gehen wieder raus – das funktioniert halt auf gar keinen Fall. Aber ja, Ich glaube, wir sähen Samenkörner überall. Und manchmal gehen sie nach anderthalb Jahren auf und dann ist es gut.«

Das Gefühl begrenzter Wirkung hängt auch maßgeblich mit den Rahmenbedingungen der zivilgesellschaftlichen Demokratiearbeit zusammen und ist deshalb wenig überraschend: Angesichts des gesellschaftlichen Rechtsrucks agieren sie oft wie eine Feuerwehr – sie werden vor allem dann aktiv eingebunden, wenn es bereits zu Vorfällen gekommen ist und nur noch Symptome bekämpft werden können. So bleibt ihre Arbeit überwiegend reaktiv statt präventiv. Diese permanente Alarmbereitschaft kostet nicht nur Ressourcen, sondern führt auch zu einer zunehmenden Überlastung der Mitarbeitenden. Gleichzeitig gibt es ermutigende Signale: Mehr als die Hälfte der Befragten (60 Prozent) ordnete ihren Einfluss oberhalb der Mitte ein, meist im Bereich zwischen 6 und 8. Sehr hohe Werte über 8 wurden nur vereinzelt vergeben. Insgesamt zeigt sich: Die Organisationen wissen um die Bedeutung ihrer Arbeit und erleben durchaus Wirkung. Doch solange sie strukturelle Ursachen antidemokratischer Tendenzen nicht mitbearbeiten können und ihre Ressourcen auf akute Problemlagen gebunden sind, bleibt ihr Handlungsspielraum begrenzt.

IN WIE VIELE NETZWERKE SIND SIE AKTUELL EINGEBUNDEN?



WIE HAT SICH DIE NACHFRAGE NACH DEN ANGEBOTEN IHRER ORGANISATION IN DEN LETZTEN DREI JAHREN VERÄNDERT?



Handlungsempfehlungen

Vor diesem Hintergrund ergeben sich neun Handlungsempfehlungen für die Politik, Verwaltung und Fördermittelgeber*innen, um die Demokratiearbeit in Leipzig und Sachsen dauerhaft zu stärken und den Akteur*innen die Anerkennung entgegenzubringen, die sie verdienen.

1. Politik als verlässliche Partnerin an der Seite der demokratischen Zivilgesellschaft verankern: Demokratiearbeit muss als gemeinsame Querschnittsaufgabe verstanden und angegangen werden, die nicht allein auf den Schultern der Zivilgesellschaft lasten kann.

2. Die Ursachen für den Rechtsruck konsequent in Angriff nehmen: Prävention und politische BIldung allein reichen nicht, es braucht sozial- und strukturpolitische Maßnahmen, um soziale Schieflagen zu mindern.

3. Zivilgesellschaft wirksam schützen. Klare Anlaufstellen, schnelle Hilfe, rechtliche Unterstützung und öffentlicher Rückhalt gegen Diffamierung und Einschüchterung.

4. Ausbau dauerhafter, projektunabhängiger Finanzierung, damit Vereine nicht nur projektbezogen, sondern auch strukturell unterstützt werden.

5. Förderzeiträume verlängern und Förderlogiken anpassen, um Wirksamkeit, Nachhaltigkeit und Planungssicherheit zu gewährleisten, zum Beispiel indem der Innovationsdruck reduziert und Förderprogramme stärker bedarfsorientiert ausgerichtet werden.

6. Mehr Mittel bereitstellen, um Personal auszubauen und langfristig abzusichern. Nur so können die gestiegene Nachfrage nach Angeboten und die wachsende Zahl an Anfragen verlässlich bearbeitet werden sowie Arbeitsplätze und Kompetenzen gesichert werden.

7. Freie und flexible Mittel zur Verfügung stellen, die auch für bislang nicht förderfähige Posten wie Verwaltung, Buchhaltung oder Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden können. Dies würde Organisationen deutlich entlasten und ihre Handlungsfähigkeit stärken.

8. Eine flexible, anrechenbare Eigenmittelregelung und eine realistische Gestaltung der Fristen, zum Beispiel zwischen Förderbescheid und Projektstart, um insbesondere kleinere Träger nicht strukturell zu benachteiligen und interne Arbeitsabläufe bei ohnehin knappen zeitlichen Ressourcen nicht zusätzlich zu erschweren.

9. Den Abbau von Bürokratie und Dokumentation innerhalb der Förderlandschaft voranbringen, um personelle und zeitliche Ressourcen zu entlasten.

8

KONTAKTE DER MITGLIEDER IM LND

Aktionsnetzwerk “Leipzig nimmt Platz”
Zivilcourage, Aktive Zivilgesellschaft, Protest
platznehmen@systemli.org
https://platznehmen.de

ARBEIT UND LEBEN Sachsen e. V.
Bildung, Antidiskrimierung, Weiterbildung
info@arbeitundleben.eu
https://www.arbeitundleben.eu

Behindertenverband Leipzig e. V.
Teilhabe, Inklusion, Barrierefreiheit
kontakt@behnidertenverband-leipzig.de
www.behindertenverband-leipzig.de

Bildungsverein Parcours e. V.
Bildung, Rechtsextremismusprävention, historisch-politische Bildung
info@parcours-bildung.org
https://parcours-bildung.org/

Break the Fake e. V.
Bildung, Desinformation, Medienbildung
info@break-the-fake.de
https://www.break-the-fake.de/

BUND Landesverband Sachsen e. V. - Regionalgruppe Leipzig
Nachhaltigkeit, Umweltschutz, Partizipation
kontakt@bund-leipzig.de
https://www.bund-leipzig.de/

Bunte Gärten Leipzig e. V.
Nachhaltigkeit, Mitmachgarten, Partizipation
kontakt@bunte-gaerten.org
https://bunte-gaerten.org/

Café kaputt
Nachhaltigkeit, Selbsthilfe, Begegnung
cafekaputt@lebenlernenleipzig.de
https://www.cafekaputt.de/

Chronik.LE
Dokumentation, Monitoring
chronik.le@engagiertewissenschaft.de
https://chronikle.org/

Cinémathèque Leipzig e. V.
Kultur, Kino, Gesellschaft
info@cinematheque-leipzig.de
https://cinematheque-leipzig.de/

codetekt e. V.
Bildung, Desinformation, Medienbildung
info@codetekt.org
https://codetekt.org/

Dein Unterrichtsmaterial UG
Bildung, Bildungsmaterial, Schule
info@dein-unterrichtsmaterial.de
https://www.dein-unterrichtsmaterial.de/

Deutsche Nationalbibliothek Leipzig
Kultur, Bildung, Bibliothek
info-l@dnb.de
https://dnb.de

DGB Leipzig-Nordsachsen
Gewerkschaft, Arbeitnehmer*innenrechte, Mitbestimmung
leipzig-nordsachsen@dgb.de
https://sachsen.dgb.de/regionen/leipzig-nordsachsen/

Diakonie Leipzig
Teilhabe, Inklusion, Sozialdienste
info@diakonie-leipzig.de
https://www.diakonie-leipzig.de

Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) - Ortsverbandsvorstand Leipzig
Gewerkschaft, Arbeitnehmer*innenrechte, Mitbestimmung
leipzig@evg-online.org
https://www.evg-online.org/

Else-Frenkel-Brunswik-Institut
Bildung, Wissenschaft, Demokratie
efbi@uni-leipzig.de
https://efbi.de/

Engagierte Wissenschaft e. V.
Bildung, Rechtsextremismusprävention, Wissenschaft
info@engagiertewissenschaft.de
https://engagiertewissenschaft.de/

Erich-Zeigner-Haus e. V.
Bildung, Historisch-politische Bildung, Demokratiebildung
kontakt@erich-zeigner-haus-ev.de
https://erich-zeigner-haus-ev.de/

Freiwilligen-Agentur Leipzig e. V.
Beratung, Ehrenamt, Engagement
info@fwal.de
https://freiwilligen-agentur-leipzig.de/

Haus der Demokratie Leipzig e. V.
Bildung, Demokratiebildung, Veranstaltungen
info@hddl.de
https://hddl.de/

IVF Leipzig (Initiative für mehr gesellschaftliche Verantwortung im Breitensport Fußball)
Bildung, Antidiskriminierung, Fußball
info@ivf-leipzig.org
https://ivf-leipzig.org/

Kirchenbezirkssozialarbeit Leipzig
Beratung, Gemeinwesenarbeit, Sozialarbeit
info@diakonie-leipzig.de
https://www.diakonie-leipzig.de/hilfe-angebote/beratung-nothilfe/kirchenbezirks-sozialarbeit/

Kulturbüro Sachsen e. V.
Bildung, Rechtsextremismusprävention, mobile Beratung
bildungsangebote@kulturbuero-sachsen.de
www.kulturbuero-sachsen.de

Kultur- und Begegnungszentrum Ariowitsch-Haus e. V.
Bildung, jüdische Kultur
kontakt@ariowitschhaus.de
https://ariowitschhaus.de/

Leben mit Handicaps e. V.
Teilhabe, Inklusion, Beratung
info@leben-mit-handicaps.de
https://www.leben-mit-handicaps.de/

Leipzig. Courage Zeigen e. V.
Zivilcourage, Musikveranstaltungen, Antidiskriminierung
info@leipzigzeigtcourage.de
http://leipzigzeigtcourage.de

Leipzig helps Ukraine e. V.
Interessenvertretung, Hilfsangebot, Ukrainehilfe
info@leipzig-helps-ukraine.de
https://leipzig-helps-ukraine.de/

Leipzig Postkolonial
Bildung, Stadtrundgänge, Erinnerungskultur
poko@engagiertewissenschaft.de
https://leipzig-postkolonial.de/

Migrantinnen- und Migrantenbeirat
Interessenvertretung, Sichtbarkeit, Migration
migrantenbeirat@leipzig.de
https://www.leipzig.de/rathaus/stadtrat/fachbeiraete/migrantenbeirat

Omas gegen Rechts in Leipzig
Zivilcourage, aktive Zivilgesellschaft, Protest
omasgegenrechtsleipzig@gmail.com

Ostbüro Leipzig e. V.
Stadtteilarbeit, Stadtteilladen, Vernetzung
kontakt@ostbuero-leipzig.de
https://ostbuero-leipzig.de/

plus humanité e. V.
Beratung, Finanzhilfe, Barrierefreiheit
info@plushumanite.de
https://plushumanite.de

Quartiersmanagement Grünau
Stadtteilarbeit, Begegnung, Partizipation
info@qm-gruenau.de
www.qm-gruenau.de

Querbeet Leipzig e. V.
Nachhaltigkeit, Mitmachgarten, Partizipation
info@querbeet-leipzig.de
http://www.querbeet-leipzig.de/

RAA Leipzig e. V.
Bildung, Interkultur, Beratung
post@raa-leipzig.de
www.raa-leipzig.de

Radio Blau
Kultur, Radio, Gesellschaft
radioblau-radioblau.de
https://www.radioblau.de/

Rigardu e. V.
Bildung, Antidiskriminierung, Flucht
mail@rigardu.de
https://rigardu.de/

Say it Loud e. V. .
Zivilcourage, Unterstützung, Material
sayitloud@systemli.org
https://sayitloud.de/

Stadtjugendring Leipzig e. V.
Interessenvertretung, Lobbyarbeit, Kinder und Jugendliche
sjr@stadtjugendring-leipzig.de
https://www.stadtjugendring-leipzig.de/

Soziale Dienste und Jugendhilfe gGmbH
Teilhabe, Vielfalt, Empowerment
info@soziale-dienste-jugendhilfe.de
https://www.soziale-dienste-jugendhilfe.de/

Transformative Bildung und Kultur e. V.
Beratung, Supervision, Krisenintervention
info@konfliktpotential.org
https://www.konfliktpotential.org/

ver.di Bezirk Leipzig-Nordsachsen
Gewerkschaft, Arbeitnehmer*innenrechte, Mitbestimmung
service.sat@verdi.de
https://nordsachsen.verdi.de/

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschist:innen (VVN-BdA) Leipzig e. V.
Zivilcourage, Erinnerungskultur, historische Bildung
info@vvn-bda-leipzig.de
https://vvn-bda-leipzig.de/

Verein plakat-sozial – Verein zur Förderung visueller Kultur e. V.
Kultur, visuelle Kunst
info@plakat-sozial.de
https://www.plakat-sozial.de

WEGE e. V.
Teilhabe, Unterstützung, psychische Erkrankungen
info@wege-ev.de
https://wege-ev.de/

Weltoffenes Gohlis
Stadtteilarbeit, Bürgerverein
buergerverein@gohlis.info

WERK 2 - Kulturfabrik Leipzig e. V.
Kultur, Veranstaltungen
info@werk-2.de
https://www.werk-2.de

Impressum

HERAUSGEGEBEN VON: Leipziger Netzwerk für Demokratie c/o Erich-Zeigner-Haus e. V., Zschochersche Straße 21, 04229 Leipzig

Das Leipziger Netzwerk für Demokratie in Trägerschaft des Erich-Zeigner-Haus e. V. ist ein zivilgesellschaftliches Projekt zur Förderung und Stärkung der Demokratie in Leipzig. Das Netzwerk unterstützt, berät und vernetzt Vereine, Institutionen, Organisationen, Initiativen, Schulen und engagierte Leipziger*innen, die sich für ein demokratisches Zusammenleben einsetzen.
Das Erich-Zeigner-Haus in Leipzig ist Zentrum und Begegnungsstätte für Zivilcourage und Demokratie in Geschichte und Gegenwart. Der Verein bietet Lesungen, Podiumsdiskussionen, Ausstellungen und weitere Formate der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung in Sachsen an. Seine gedenkkulturellen Projekte und politische Bildungsarbeit zielen darauf ab, insbesondere Jugendliche zu befähigen, mit gelebter Zivilcourage für Demokratie und Toleranz einzutreten.

WEBSITE: https://www.leipziger-netzwerk-demokratie.de/ | https://erich-zeigner-haus-ev.de/
E-MAIL: info@leipziger-netzwerk-demokratie.de | kontakt@erich-zeigner-haus-ev.de
TELEFON: 0341/8709507
AUTOR*INNEN: Emily Bandt, Lena Hinderberger
LEKTORAT: Ronja Pittorf
LAYOUT UND GESTALTUNG: two do studio, Barbara Hinz & Juliane Schwabenbauer
REDAKTIONSSCHLUSS: 20.10.2025
FOTOS: Michaela Weber – Kommunikation mit klarem Design, S. 29: Caroline Wötzel / Dein Unterrichtsmaterial, 2025
V.I.S.D.P.: Henry Lewkowitz, Geschäftsführer Erich-Zeigner-Haus e. V., Zschochersche Straße 21, 04229 Leipzig

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Gefördert durch:

WELTOFFENES SACHSEN

STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT | Freistaat SACHSEN

LND
Leipziger Netzwerk
für Demokratie

www.leipziger-netzwerk-demokratie.de/